

Subjektiver
(Un)Sicherheitsatlas
Berliner Platz, Wuppertal



Subjektiver
(Un)Sicherheitsatlas

Berliner Platz, Wuppertal

Herausgegeben von:
Bo Tackenberg und Tim Lukas

Kartiert von:
Marian Blum, Dennis Förster, Imke Graver, Valentin Herbst, Antonia Jahnke, Daniel Janßen, Lena
Körschgen, Anja Karen Kuhleemann, Pascal Lancini und Jan van Wickeren

SUBJEKTIVER (UN)SICHERHEITSATLAS

Gesellschaftliche Räume sind nicht einfach da. In raumsoziologischer Perspektive wird Raum erst aufgrund seiner jeweils spezifischen Nutzung als solcher definiert und in sozialen Prozessen hervorgebracht. Raum ist damit kein einfacher Container oder Behälter von Menschen und Dingen. Vielmehr eignen sich Menschen ihre Räume durch unterschiedliche soziale Praktiken an.

In einem Seminar zum Thema „Sicherheit und Raum“ an der Bergischen Universität Wuppertal, haben sich deshalb 20 Studierende der Sicherheitstechnik kritisch mit der Wahrnehmung öffentlicher Räume beschäftigt. Inspiriert durch die Verlagsinitiative Subjective Editions (subjectiveeditions.org) der belgischen Designerin Annelys de Vet, wurde auf die Technik des subjektiven Kartierens zurückgegriffen, um Aspekte der Sicherheit und Unsicherheit am Beispiel ausgewählter Plätze in Wuppertal zu visualisieren.

Durch den Ansatz des subjektiven Kartierens kommen graphische und photographische Formen der Erfassung und Dokumentation subjektiver Raumwahrnehmungen der Stadtteillumwelt zum Einsatz, die anschließend in gemeinsamen kartographischen Bottom-up-Publikationen (sog. Subjektive Atlanten) illustriert werden. Subjektive Atlanten sind das Ergebnis partizipativer Produktionsprozesse und bilden geographische Räume

ab, die durch die Bewohner*innen selbst kartiert wurden. Basierend auf ihren ortsbezogenen Verständnissen und gelebten Erfahrungen entspringt jedes Werk der Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen und nimmt eine engagierte, kritische sowie transparente, nicht aber „neutrale“ oder „objektive“ Position ein. Auf diese Weise werden komplexe Realitäten kartiert, die oft durch allzu vereinfachende Medienbilder geblendet werden. Somit ist das Verfahren des subjektiven Kartierens als ein alternatives Werkzeug zu werten, welches das Potenzial birgt das scheinbar Objektive kritisch hinterfragen zu können.

Die Teilnehmenden der Lehrveranstaltung konnten sich einem von zwei ausgewählten geographischen Räumen Wuppertals zuordnen. Zur Auswahl standen der Berliner Platz im Stadtteil Oberbarmen und die Alte Freiheit in Elberfeld. Ohne vorherige thematische Einführung wurden die Studierenden vor die Aufgabe gestellt, den ausgewählten Raum hinsichtlich ortsbezogener Aspekte von Sicherheit oder Unsicherheit subjektiv zu kartieren. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass die Studierenden weitestgehend unbefangen in die entsprechenden Räume gehen. Nachdem alle fertigen Beiträge zunächst in der großen Runde vorgestellt wurden, fand anschließend eine gemeinsame Diskussion der Ergebnisse statt. Dabei wurde insbesondere die in der Realität häufig vorliegende Disparität zwischen subjektiver

und objektiver Sicherheit kritisch reflektiert. So bildet der vorliegende Band lediglich die subjektiven (Un)Sicherheitswahrnehmungen der Studierenden ab, nicht aber objektiv zu erwartende Sicherheitsbedrohungen. In der Forschungsliteratur wird Kriminalitätsfurcht deshalb u.a. über die vermittelnde Rolle sog. urbaner Disorderphänomene (Incivilities) erklärt, die als Zeichen abweichenden Verhaltens zwar Kriminalität indizieren, dabei aber nicht zwingend im Einklang mit der messbaren Kriminalitätsbelastung und dem tatsächlichen Viktimisierungsrisiko in urbanen Räumen stehen.

Die Verschriftlichungen der Studierenden ihrer Beiträge sind noch vor der gemeinsamen Reflexion und Diskussion entstanden.

BERLINER PLATZ

In unregelmäßigen Abständen veröffentlicht die Stadt Wuppertal ihr Angstraumkonzept, in dem Orte, Plätze und Straßen gelistet sind, die aufgrund ihrer Baustruktur, Lage und Nutzung von der Bevölkerung gefürchtet und gemieden werden.

Auch der Berliner Platz ist im Angstraumkonzept gelistet. Aufgrund sich dort vermehrt aufhaltender Personen mit subjektiv unerwünschtem Verhalten, stärker frequentierten Kriminalitätsdelikten in den Bereichen Betäubungsmittel, Gewalt- und Eigentumsdelikte, sowie vermehrter Ordnungswidrigkeiten, wird der Berliner Platz hierin als „deut-

lich angstbesetzt“ eingestuft. Als Marktplatz und Schwebebahnhaltstation mit angrenzendem Bahnhof gilt der Berliner Platz als zentraler Ort und Verkehrswendepunkt in Oberbarmen, einem der eher schlechter situierten Quartiere Wuppertals.

Seit 2017 steht der Berliner Platz auf der Liste der „gefährlichen Orte“, womit er offiziell als Kriminalitätsschwerpunkt Wuppertals gilt. Der öffentliche Platz und sein Umfeld sind damit beispielhaft für die kriminalitätsfördernden Bedingungen von Mobilitätsschnittstellen, an denen aufgrund hoher Anonymität und fehlender stabilisierender Sozialstrukturen ein erhöhtes Risiko der Opferwerdung für eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzer*innen existiert.

Der Berliner Platz ist deshalb immer wieder Objekt kleinerer und größerer Maßnahmen und Projekte. So wird der Berliner Platz u.a. in der Arbeit des Oberbarmener Quartierbüros VierZwoZwo mitbedacht, das im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ zur Entwicklung und Aufwertung des Quartiers beitragen soll. Zudem wurde erst 2019 eine „Staatsanwältin vor Ort“ im Einzugsgebiet des Platzes eingesetzt. Durch Landes- und Bundesmittel finanzierte Umgestaltungen und Aufwertungen sollen darüber hinaus zukünftig zu einer verbesserten Aufenthaltsqualität des Platzes und seinem Umfeld beitragen.

Bahnhof Oberbarmen



Lichtblick



Berliner Bär

Mobilität ohne Fahrrad

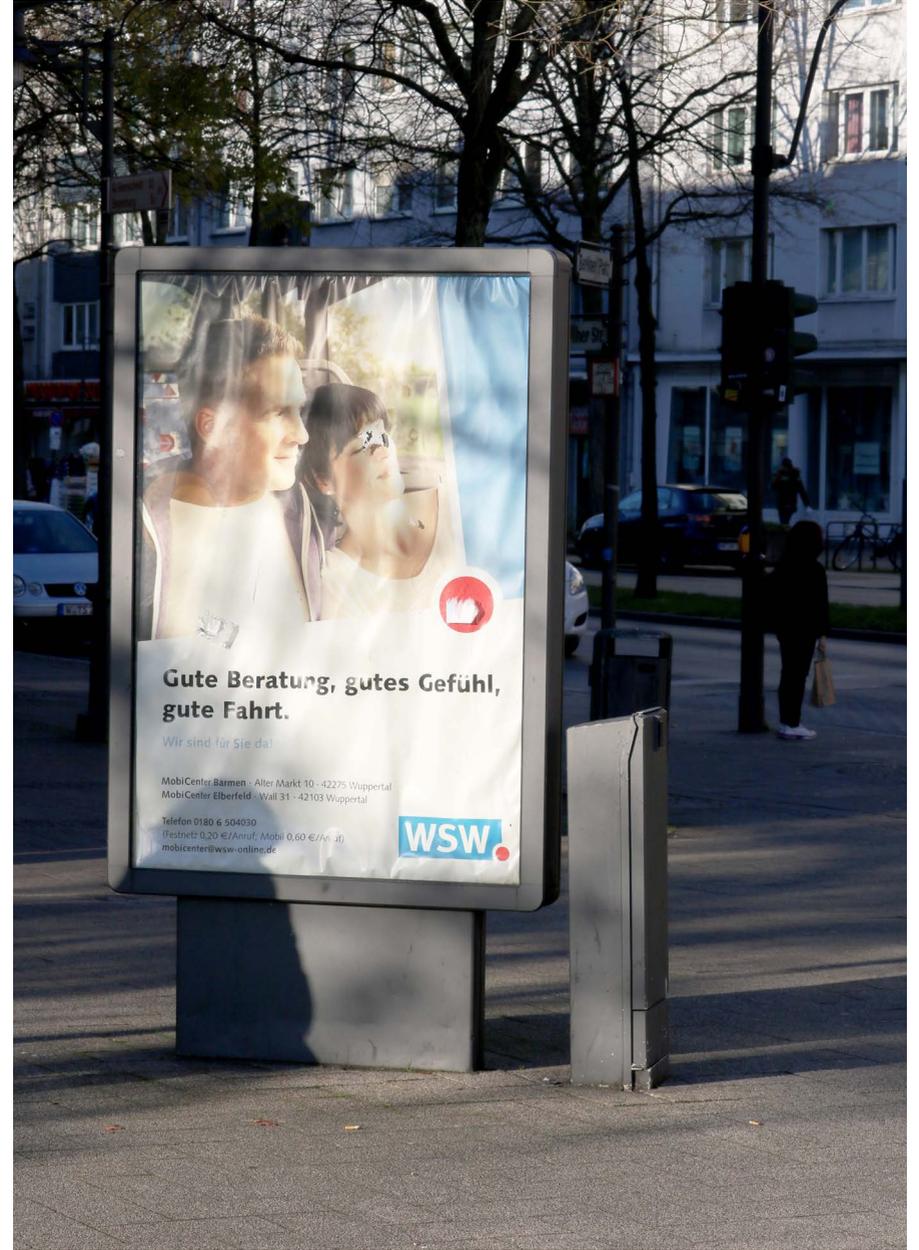


Schwebebahn als Zeichen

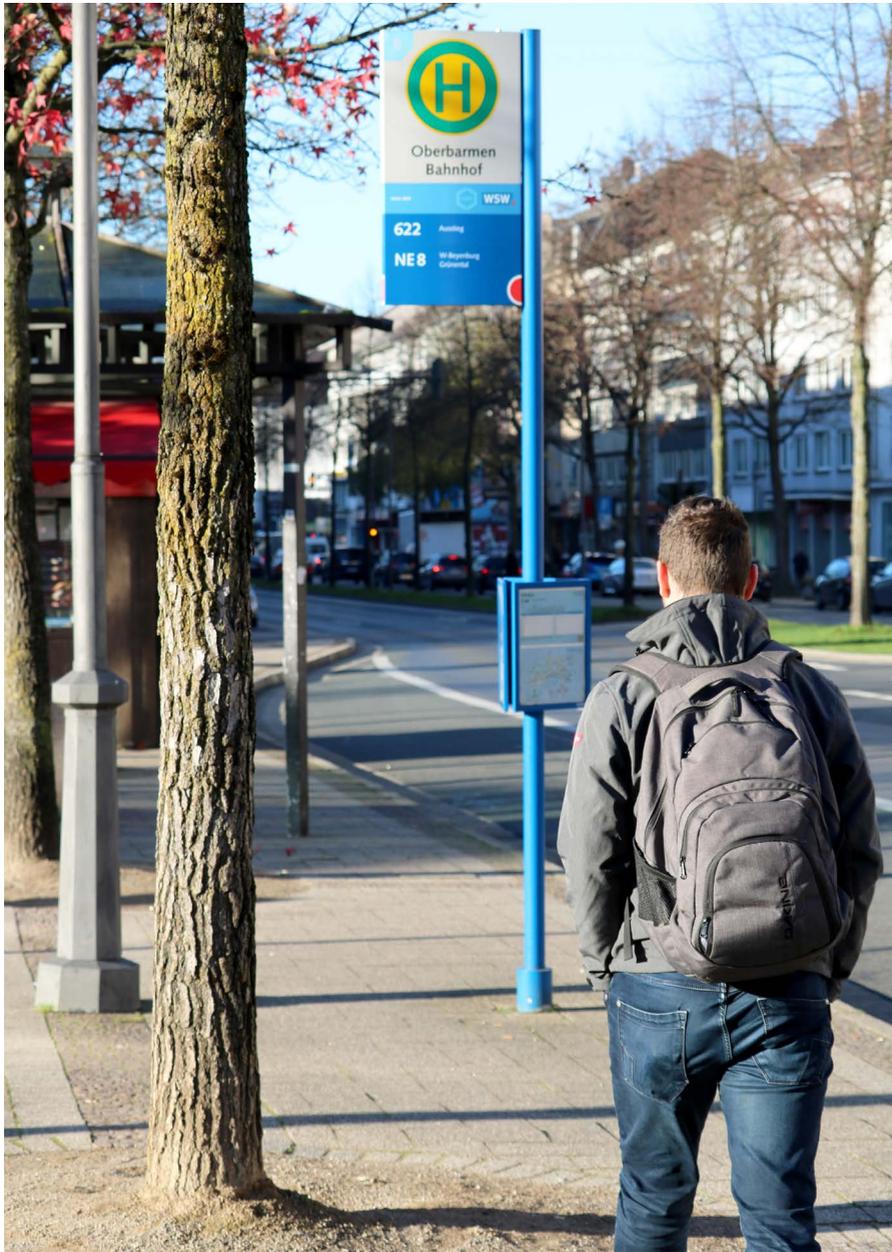
Wahrzeichen



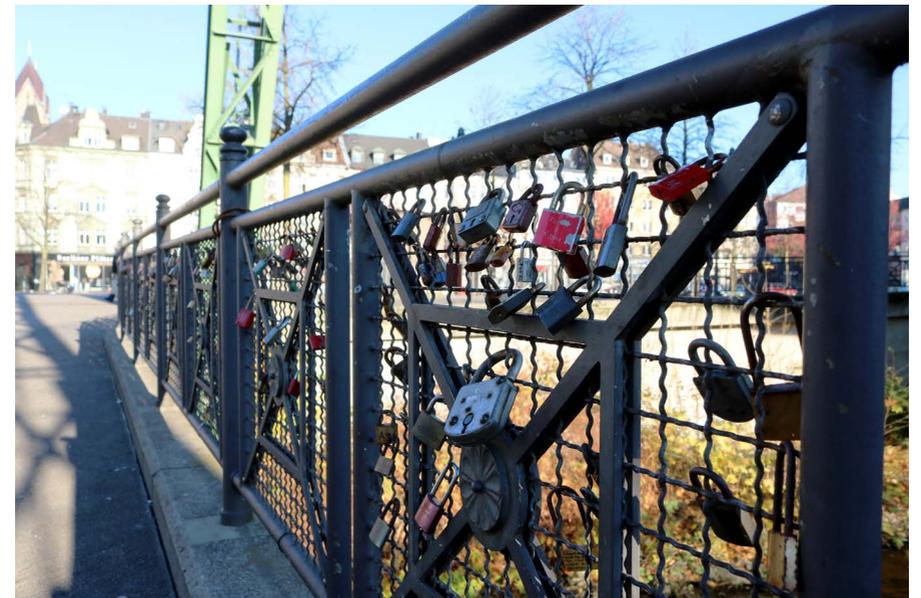
Öffentliches Leben



Gut, gut, gut!

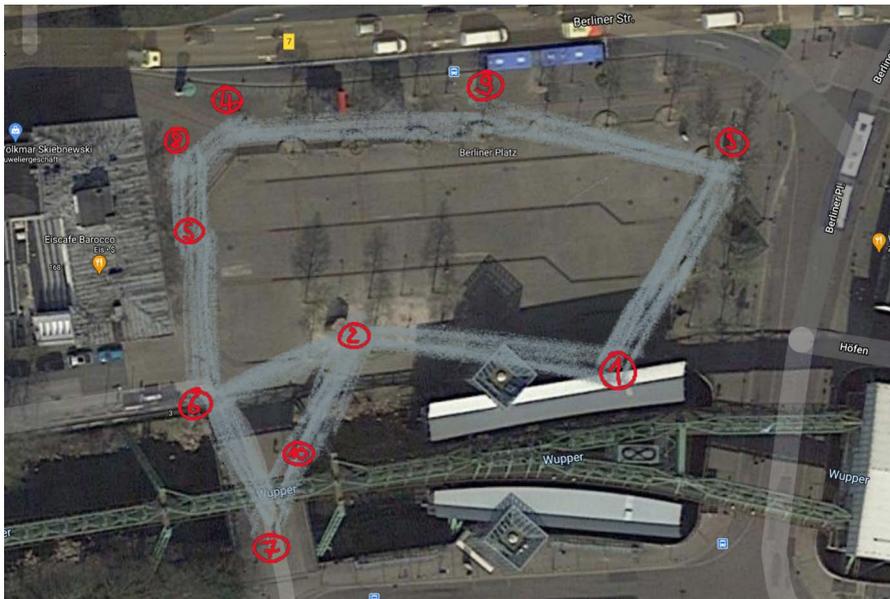


Saubere Haltestelle



Gewissheit schaffen

Der Berliner Platz



BERLINER PLATZ - MIT SICHERHEIT!

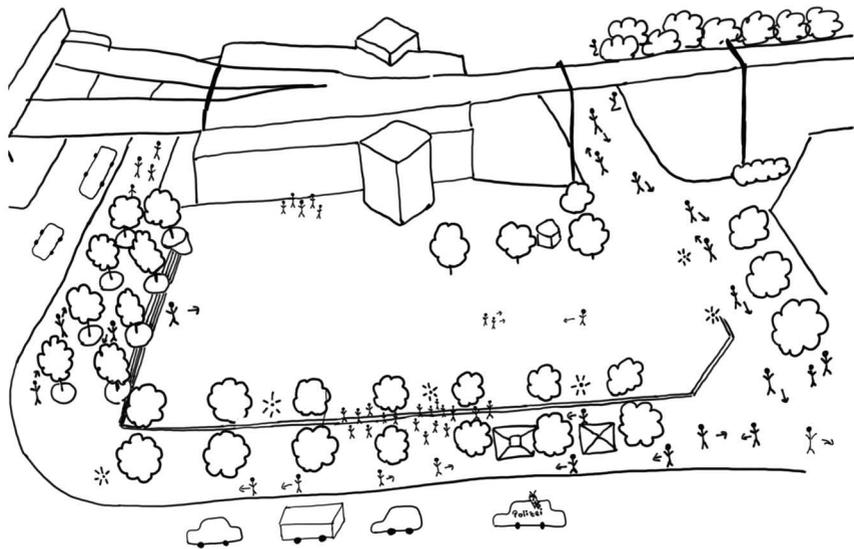
Mit dem Titel „Berliner Platz – Mit Sicherheit!“ soll nicht nur die inhaltliche Perspektive der Aufgabenstellung aufgenommen, sondern auch der positive Eindruck verstärkt werden, der sich mit der Begehung ebenfalls in den gewählten Fotos ausdrückt.

Die Fotoreihe beginnt mit der Abbildung des Schriftzugs „Oberbarmen“ an der Glasfassade der Schwebebahnstation, da diese auf dem Platz sehr präsent ist und einen dominanten Ankerpunkt bildet. Besonders in Szene gesetzt war zum Zeitpunkt des Besuchs eine Telefonsäule, die im gleißenden Sonnenlicht erstrahlte und so ein positives Gefühl hervorbringt. Sie steht stellvertretend für den Platz, der tagsüber im Ganzen sehr hell wirkt und damit ein grundsätzliches Gefühl der Sicherheit vermittelt. Sicher fühlt man sich auch durch das allgemeine Treiben, durch die Menschen, die auf den Bildern „Berliner Bär“, „öffentliches Leben“ und „saubere Haltestelle“

zu sehen sind. Auch die Polizei, die auf dem Bild „öffentliches Leben“ mit gleich zwei Streifen auf dem Platz Präsenz zeigt, trägt zu einem sicheren Gefühl bei. Man kann sich sicher sein, im Falle eines Falles auf die Hilfe der öffentlichen Hand vertrauen zu können. Abgeschlossen wird die Fotoreihe durch ein Bild, das sich so an sehr vielen Orten wiederfinden lässt. Zu sehen sind in „Gewissheit schaffen“ Schlösser an einem Brückengeländer über die Wupper. Die Definition von Sicherheit erlangt durch dieses symbolische Zeichen eine gänzlich andere Bedeutung und wirkt positiv auf das Sicherheitsgefühl ein, da es an andere Orte mit sogenannten Love Locks erinnert.

Die subjektive Karte „Der Berliner Platz“ beschreibt den Weg, der die Fotos miteinander verbindet. Besonders ist dabei die Umrundung des Platzes ohne dessen Zentrum zu betreten. Da der Platz ohne viele Raumelemente bestückt ist, ist er von außen gut einsehbar und vermittelt auf diese Weise ein sicheres Gefühl.

Wegeplan Berliner Platz - am Tag unter der Woche



Der erste Eindruck | 1





Eingesaut!



Diebstahl!



Brandstiftung?



Keine Hemmung!



Schmiererei!



Einbruch?



Die Nase voll

Hundehalter?!



Sondermüll?!



Rezeptpflichtig?!



Infektionsrisiko?!



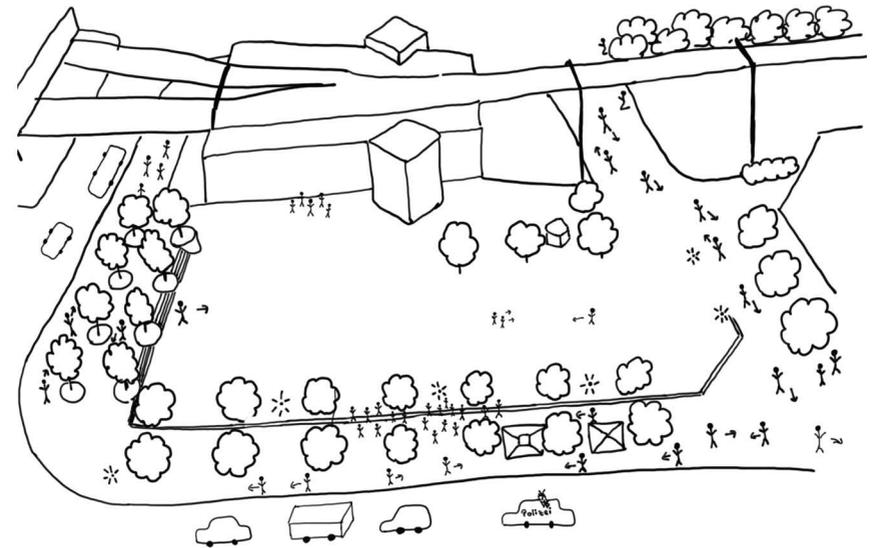
Müllkippe?!



Opfer?!



Wegeplan Berliner Platz - im Dunklen

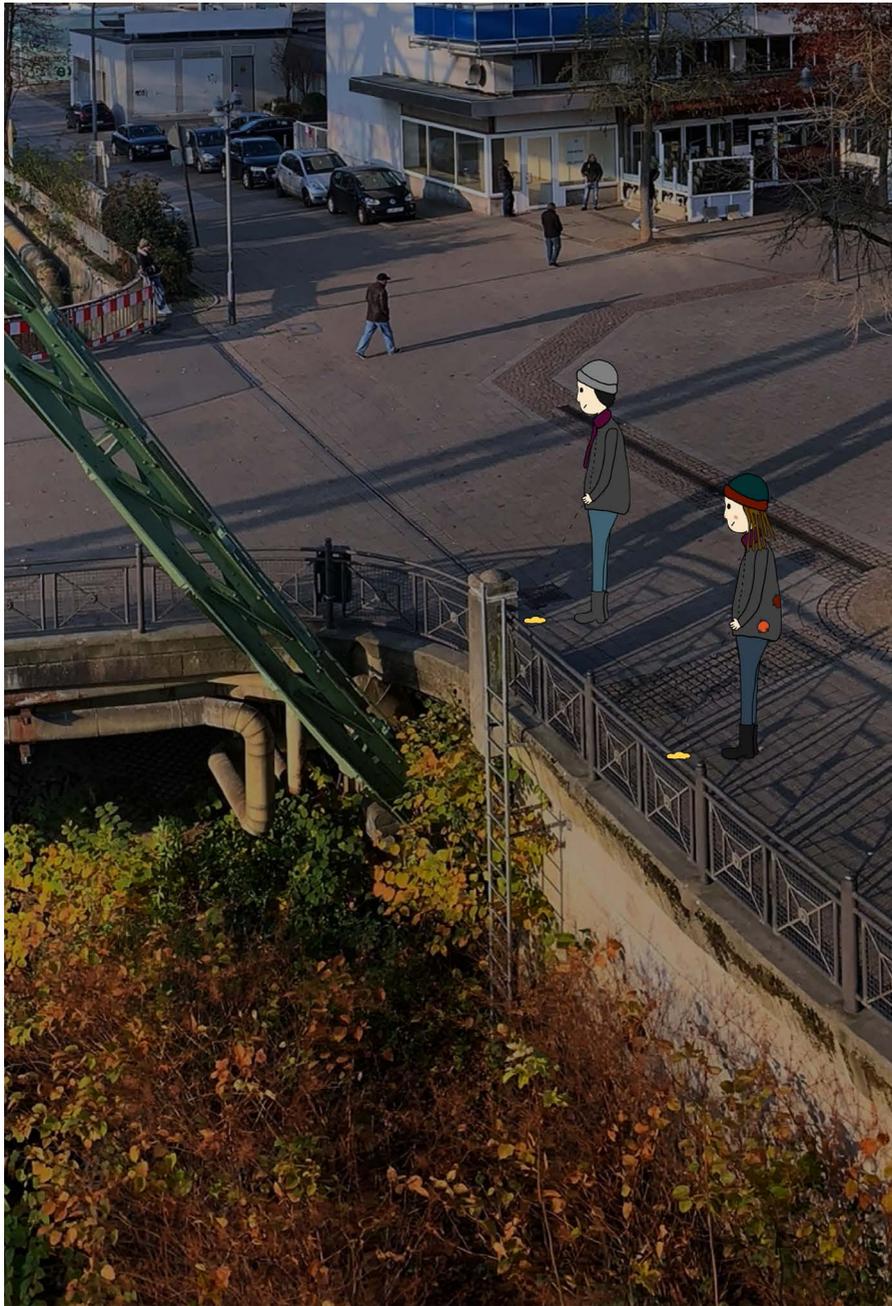




Vor Kälte geschützt



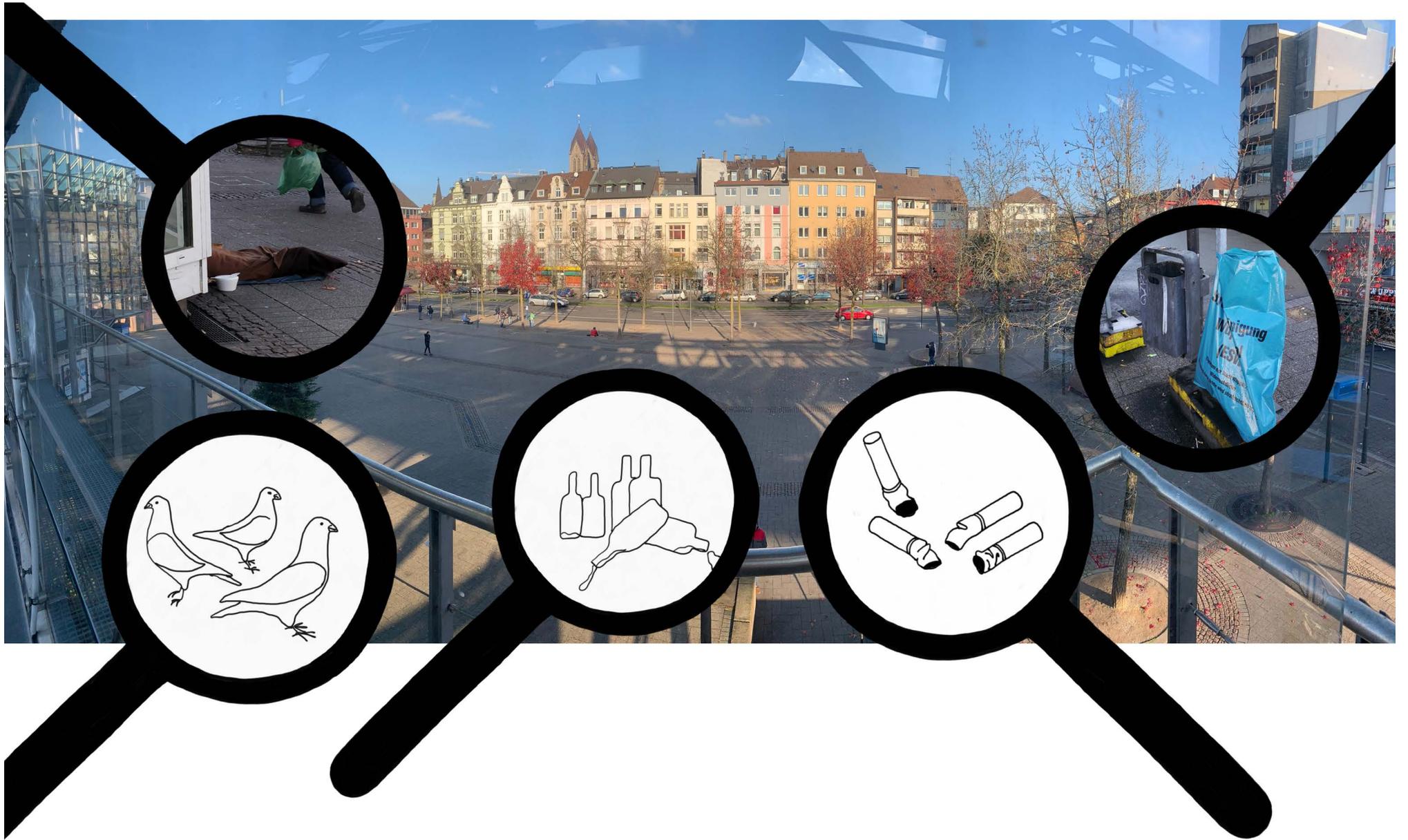
Nickerchen halten



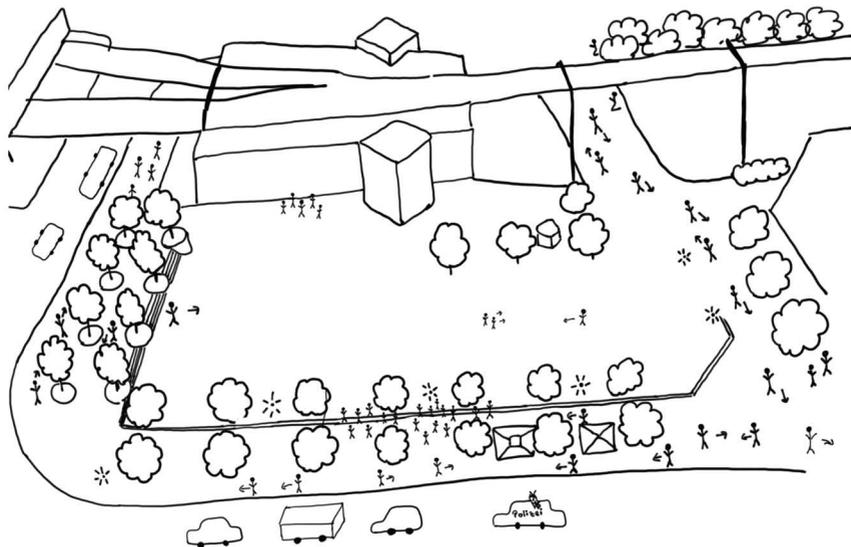
Wildpinkler an der Wupper



Gemeinschaftliches (be)trinken



Wegeplan Berliner Platz - am Wochenende



WAT NE USSELIGE UMGEBUNG!

Am Anfang der Arbeit stand die Überlegung, welche Einflussfaktoren die Wahrnehmung des Berliner Platzes beeinflussen könnten. Gerade die Verschriftlichung von Wahrnehmungen und Vorgängen half dabei, möglichst subjektiv an das Thema heranzugehen. In diesem Zuge wurde der Berliner Platz zu verschiedenen Tageszeiten und an verschiedenen Wochentagen besucht, um möglichst unterschiedliche Eindrücke aufzunehmen. Durch die von mir erstellten Wegepläne, soll das Gesamtbild, welches sich darbot, verdeutlicht werden. Um auch Eindrücke der Umgebung mit einzufangen, wurden zur Anreise an den Berliner Platz verschiedene Verkehrsmittel genutzt.

Insbesondere die Anreise mit dem Zug zum Bahnhof Oberbarmen am Vormittag, zeigte unangenehme Wege, die durch defekte Lampen und Dreck ein mulmiges Gefühl erzeugen können. Die Bildreihen „Wat ne usselige Umgebung“ und „Wat en Kuddelmuddel“ zeigen einige Ausschnitte der Umgebung des Berliner Platzes.

Zur Dokumentation der Eindrücke sollten Fotos verschiedene Situationen festhalten. Insbesondere das Fotografieren von Menschen in prekären Verhältnissen, der Geruch von Alkohol und Cannabis als auch streitenden Menschen erzeugte bei der Beobachtung ein ungutes Gefühl. Die Grafik „die Nase voll“ soll hierbei den wahrgenommenen Geruch widerspiegeln. Die Fotos wurden mit größerem Abstand aufgenommen und gewisse Eindrücke nur persönlich beobachtet und nicht

fotografiert, damit die Anonymität der Personen gewahrt werden konnte. Um auch diese Eindrücke beizufügen, wurden im Nachgang des Besuches Zeichnungen hierzu angefertigt und in die Fotos integriert.

Auch der nächste Besuch an einem Abend zeigte ein ähnliches Bild. Schon bei der Anreise mit dem Auto waren viele zum Teil auch leerstehende Spielkasinos, türkische/ arabische/ asiatische/ afrikanische Supermärkte, Wettbüros, Tabakläden, Imbisse, ein Nagelstudio, eine Reinigung und „Ein-Euro-Shops“ zu entdecken.

Direkt nach dem Parken des Autos wurde eine urinierende Person am Rand des Platzes gesehen. Ein paar Meter weiter schliefen Personen auf dem kalten Boden. Allgemein kann ein Besuch des Platzes am Abend durch einen strengen Geruch, wegen der sich dort aufhaltenden, alkoholtrinkenden Personen, nicht als sicher beschrieben werden. Gleichzeitig zeigt sich insbesondere bei den Personen viel Leid und Armut. Die Bildreihe „schlaflose Nächte“ versucht dies widerzuspiegeln.

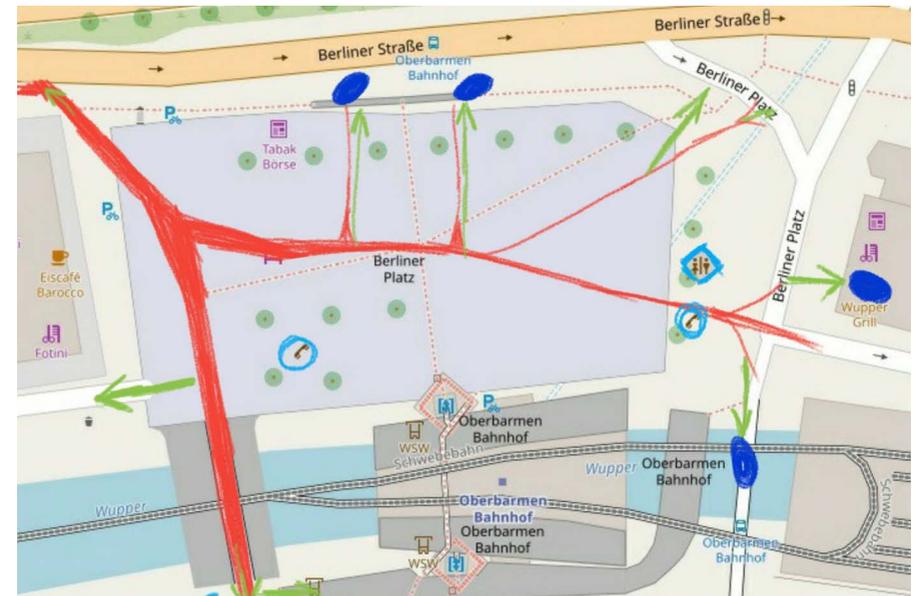
Die letzte Besichtigung war an einem Sonntagmorgen. Insbesondere durch das freundliche Wetter, die scheinende Sonne und die fahrende Schwebbahn, zeigte sich dort ein viel positiveres Bild. Aber auch hier lässt sich der grundsätzliche Charakter des Platzes, geprägt von Müll, leeren Flaschen, Essensresten und Zigarettenstummeln, nicht verbergen. Dies soll durch die Collage „der Schein trügt“ verdeutlicht werden.

Der Berliner Platz in Wuppertal



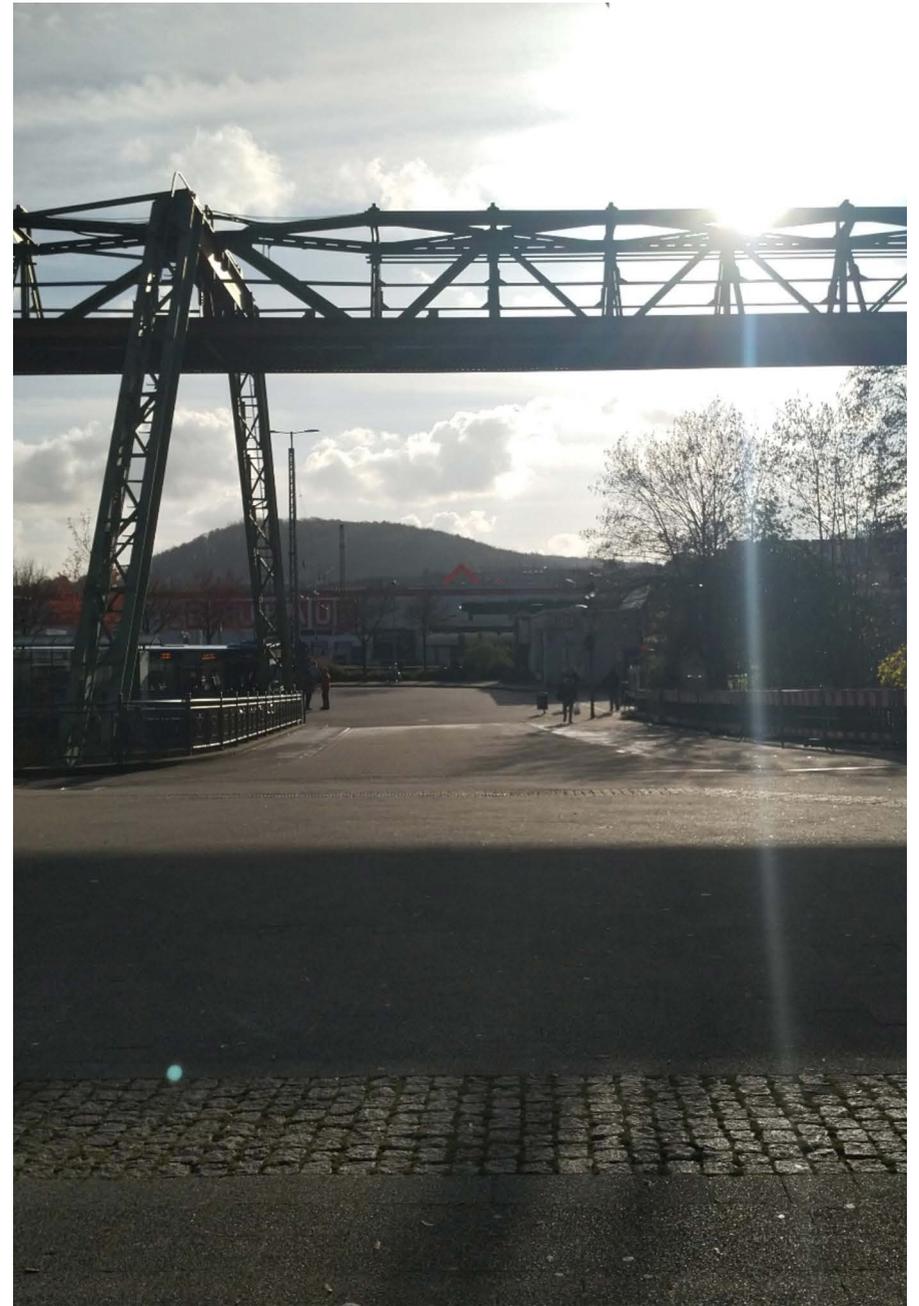
Viel subjektive Sicherheit: Viele Menschen u. Kaufstände auf dem Mittwochsmarkt

Hauptverkehrswege (rot), Ausweichmöglichkeiten (grün), „Sichere Orte“ (blau) u. weitere Sicherheitsaspekte (hellblau)





Fluchtweg und sicherer Raum zugleich: der ÖPNV



Breiter Weg zum Bahnhof



Berliner Plätzchen als sicherer Ort



An normalen Tagen auch ein sicherer Ort: ein Café

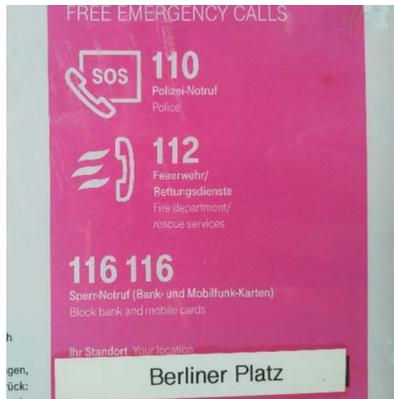
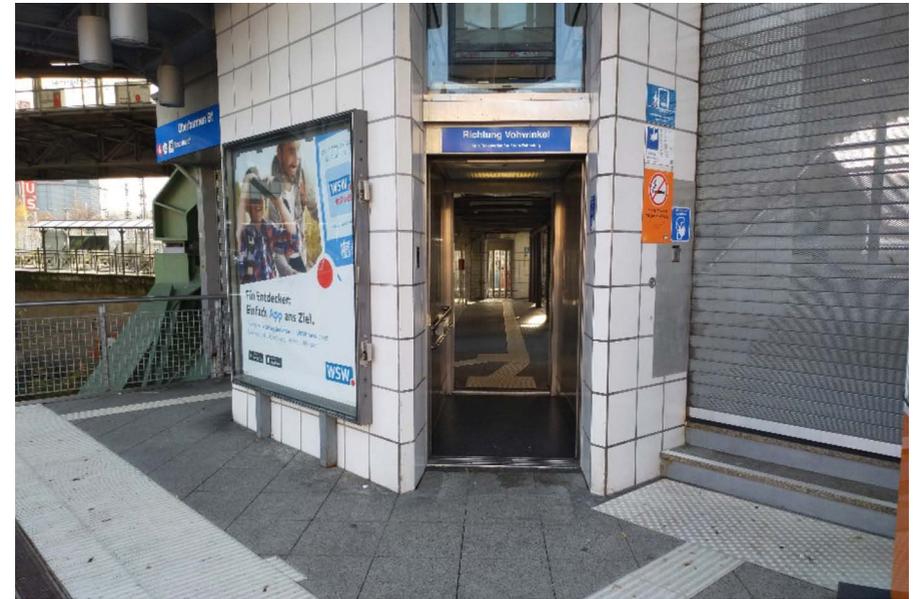
Telefon



Notruftelefon in der Schwebebahnhaltestelle



Vermeintlicher Weg über die Wupper ...



Notrufnummern



Toilettenhaus u. Kondomautomat (Rücks.)



Notruftelefon, Kiosk u. Restaurant



erweist sich als Sackgasse!

Schwebebahnhaltestelle als Sackgasse,



aber mit Notruftelefon!

Anwesende Personen können helfen und tragen somit zur Sicherheit bei



VERMEINTLICH SICHER

Bei der Betrachtung der subjektiven Sicherheit des Berliner Platzes wurde klar, dass für diesen Ort zunächst die Frage beantwortet werden muss, wovon Sicherheit besteht, bevor eine Aussage darüber getroffen werden kann, wie diese Sicherheit zustande kommt. Konkret habe ich daher das Sicherheitsgefühl in Bezug auf die Sorge vor kriminellen Handlungen wie Körperverletzung und Überfällen betrachtet. Gefühlte Sicherheit vor diesen Situationen resultiert subjektiv aus der Anwesenheit vieler Personen und der Möglichkeit an einen sicheren Ort zu flüchten.

Dazu trägt auch die Einsehbarkeit des Ortes bei – bei Dunkelheit ist die Beleuchtung hierfür maßgeblich. Als Sicherheitsaspekt kam dabei die Idee der „sicheren Orte“ auf. Dies können beispielsweise Cafés, Geschäfte oder ähnliche Orte sein, an denen man sich Hilfe erhofft.

Ausweichmöglichkeiten

Der Berliner Platz ist ein kleiner, offener Platz, der gut einsehbar ist und durch Stufen von den benachbarten Verkehrswegen abgetrennt ist. Die Hauptverkehrswege verlaufen zwischen der Berliner Straße und dem Oberbarmer Bahnhof sowie über den Platz, da der Weg entlang der Berliner Straße hauptsächlich Fahrradweg, Bushaltestelle und Aufenthaltsraum für Tagesbevölkerung ist. Der Platz und die Wege sind breit und gut einsehbar, sodass subjektiv der Eindruck besteht, potentiell unangenehmen Personen ausweichen zu können. Auch der ÖPNV bietet eine Ausweichmöglichkeit.

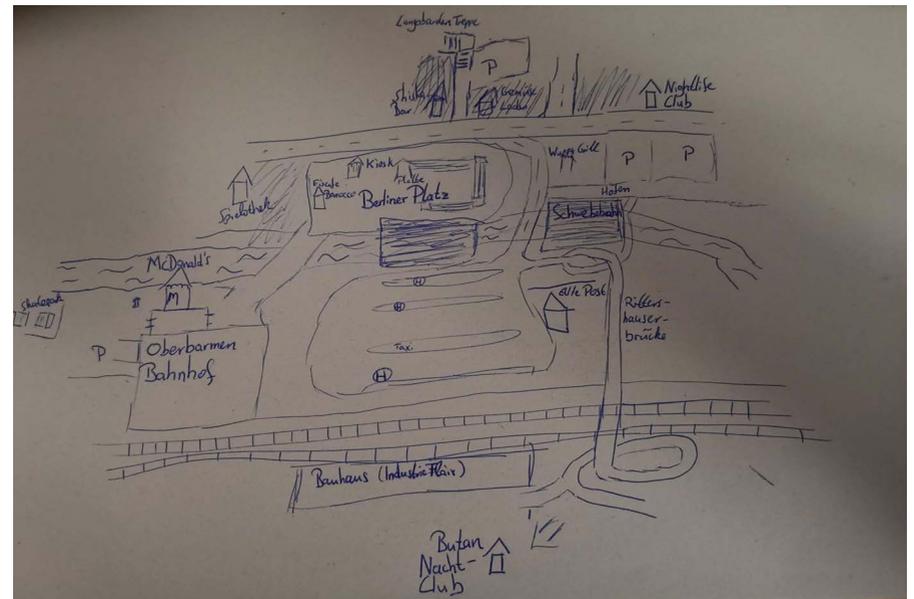
Sichere Orte

Auf dem Berliner Platz sind – für die heutige Zeit – erstaunlich viele öffentliche Telefone installiert. Gesäumt ist der Berliner Platz von vielen Bushaltestellen, sodass meist die Möglichkeit besteht, einen Bus als vor Angreifern sicheren Ort zu wählen. Zudem sind ein Imbiss, ein Café und zwei Kiosks direkt erreichbar. Auf dem Platz selbst verbringt eine kleine Gruppe an Personen regelmäßig ihre Freizeit, die ebenfalls potentielle Unterstützung bei Gefahr bieten können. Auch ein abschließbares Toilettenhaus ist auf dem Platz zu finden. Das Sicherheitsgefühl auf dem Platz ist höher, wenn dort der mittwöchentliche Markt stattfindet und eine angenehme Einkaufs-atmosphäre herrscht; so erhält der gesamte Platz eine sichere Atmosphäre.

Vermeintliche Sicherheit

Aktuell unterscheidet sich die Platznutzung von der normalen Nutzung. Dies hat durchaus auch Einfluss auf die subjektive Karte des Platzes: Unter der Woche ist die vom Berliner Platz aus erreichbare Schwebbahnhaltstelle außer Betrieb, stattdessen kommen mehr Passagiere von der gegenüberliegenden Haltestelle des Schwebbahn-Express und ändert so die Hauptverkehrswege. Ein am Platz liegendes Café hat aufgrund des coronabedingten Lockdowns geschlossen und steht somit nicht als sicherer Ort zur Verfügung. Die geschlossene Schwebbahnhaltstelle, die sonst als Brücke und weiterer Weg über die Wupper genutzt wird, ist so aktuell eine Sackgasse, in die sich Sicherheitsuchende eventuell flüchten und dort lediglich Schutz vor Wetter finden.

Unter Spannung



Skizze Überblick

Berliner Präsentierplatte bei Tag



Berliner Stimmungslampe



Licht am Ende des Tunnels



McDonald's



Berliner Präsentierplatte bei Nacht



Immer für dich da



Der Vorplatz



Freund und Helfer



Döner mit Perspektive



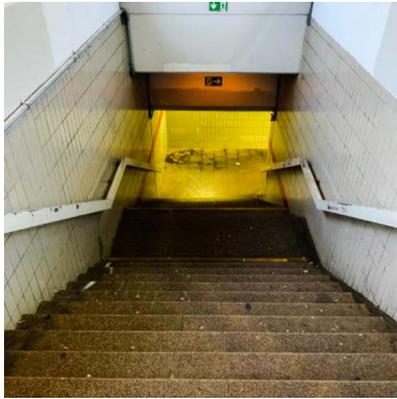
Licht am Ende des Tunnels 2



Seitengasse



Abstieg



Weg ohne Ausweg



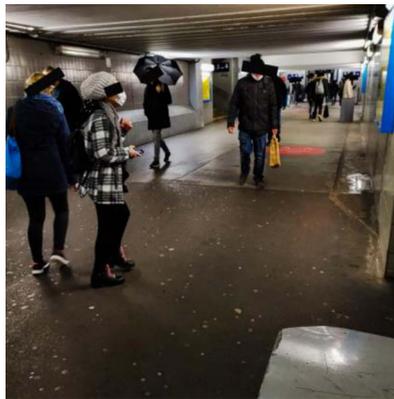
Auf der Treppe nichts Neues



Weg ohne Ausweg 2



Unterführung



Menschen im Untergrund



Ablenkung



Am Gleis



So nah und doch so fern



Nur Du und Ich



Schatten seiner selbst



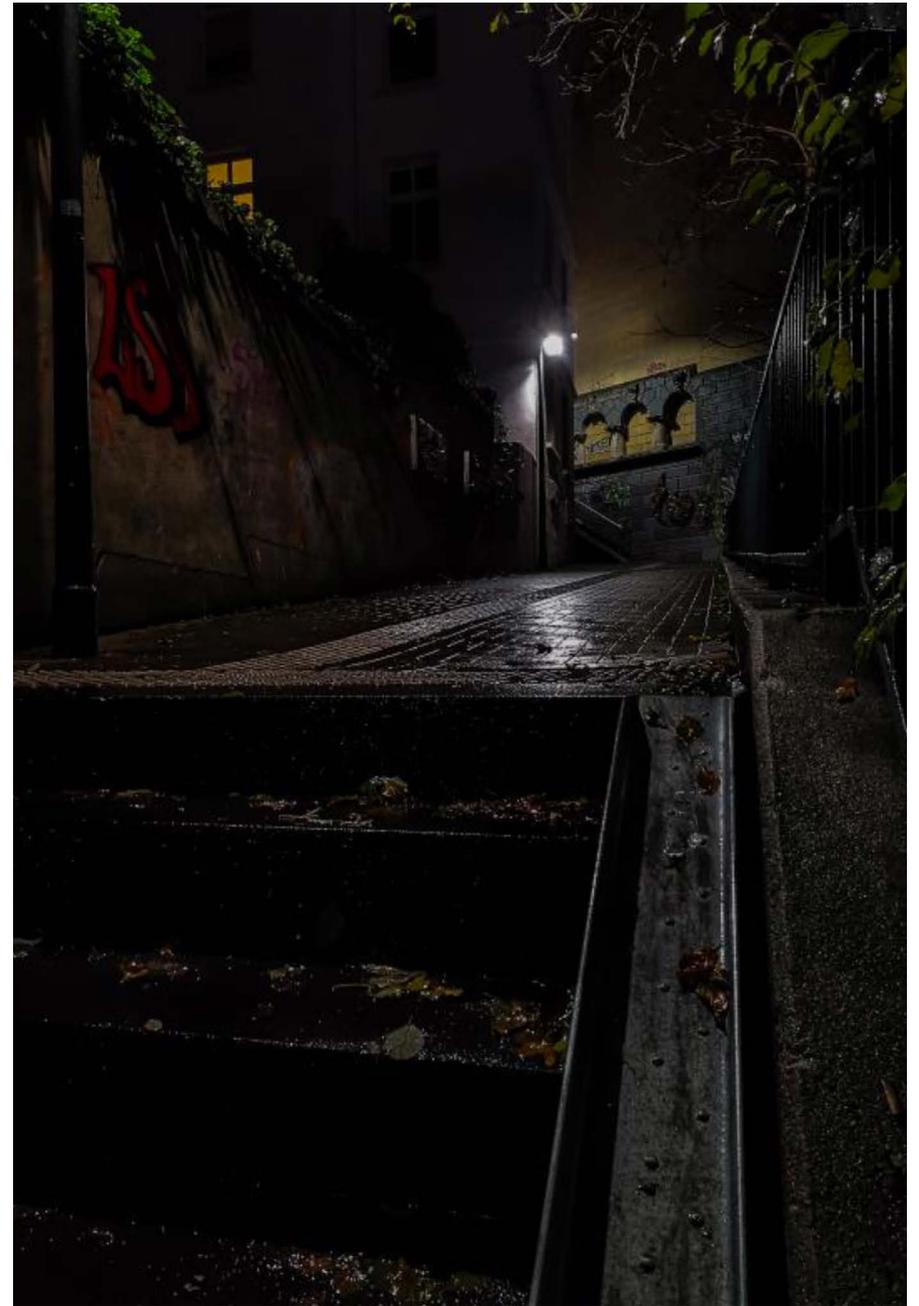
Reservereifen



Schwebefriedhof



Dunkles Pflaster

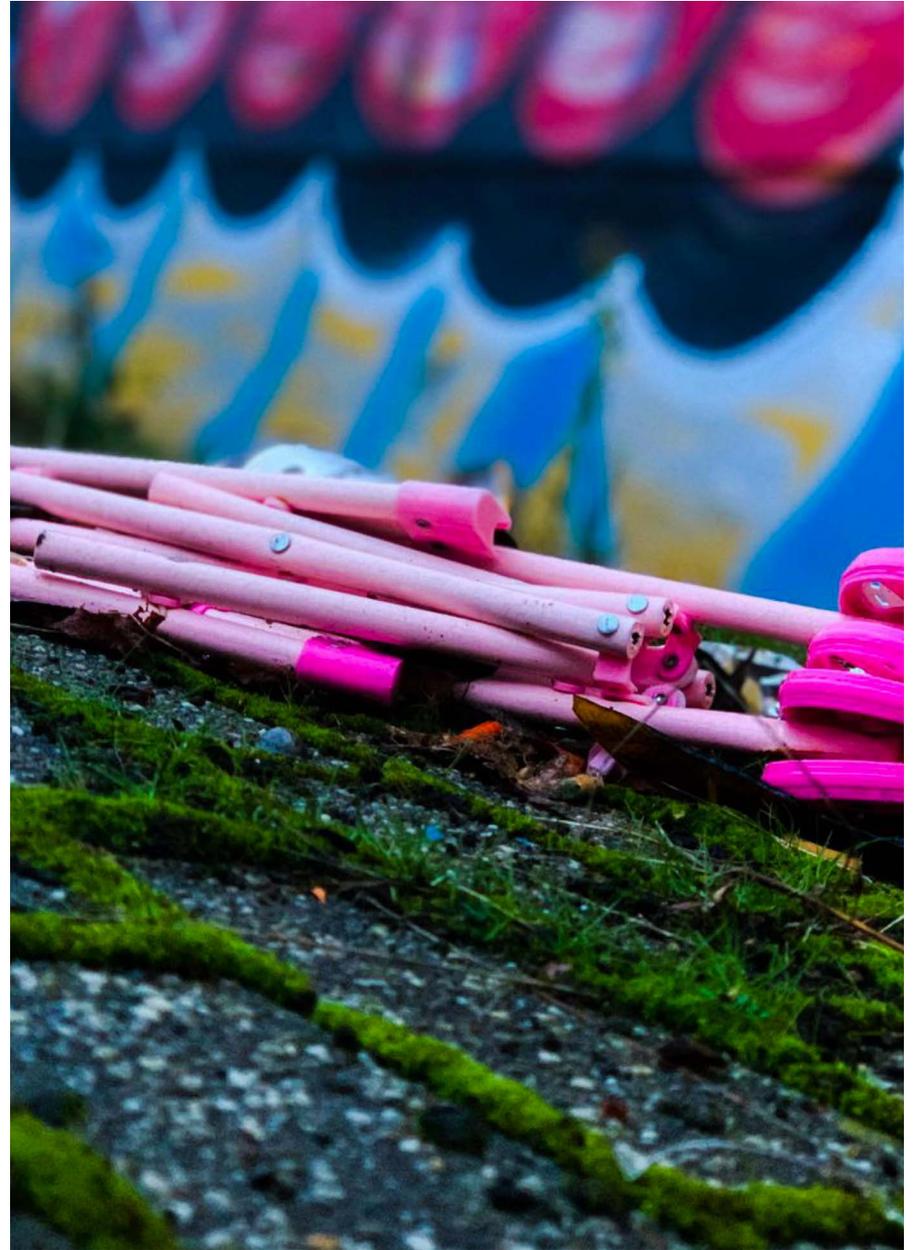


Langobarden Treppe

Der Hinterhof

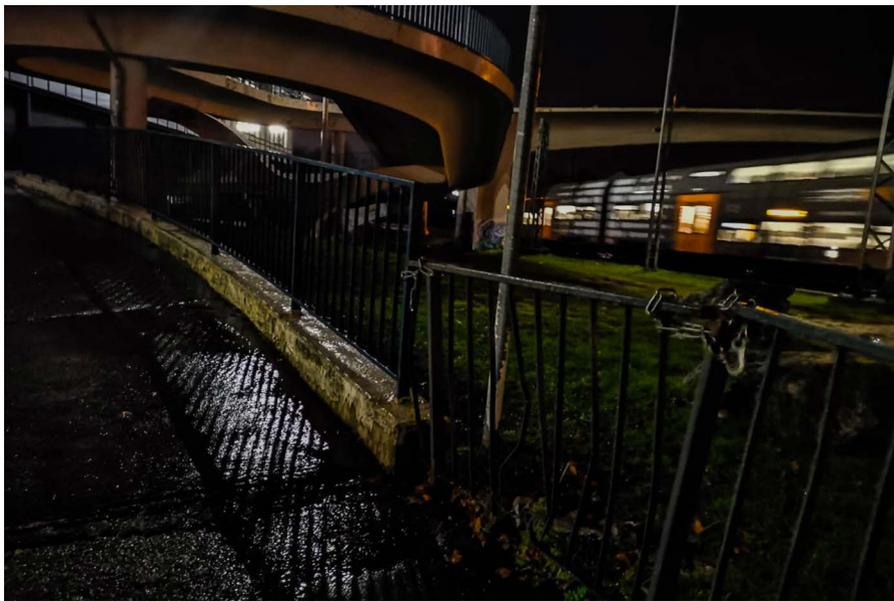


Mülldeponie Alte Post



Überreste

Der Transporter

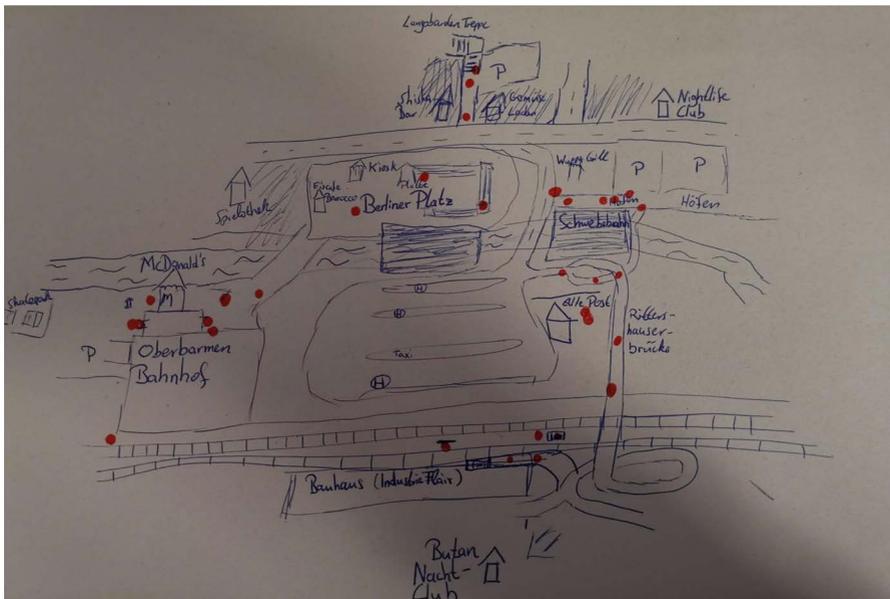
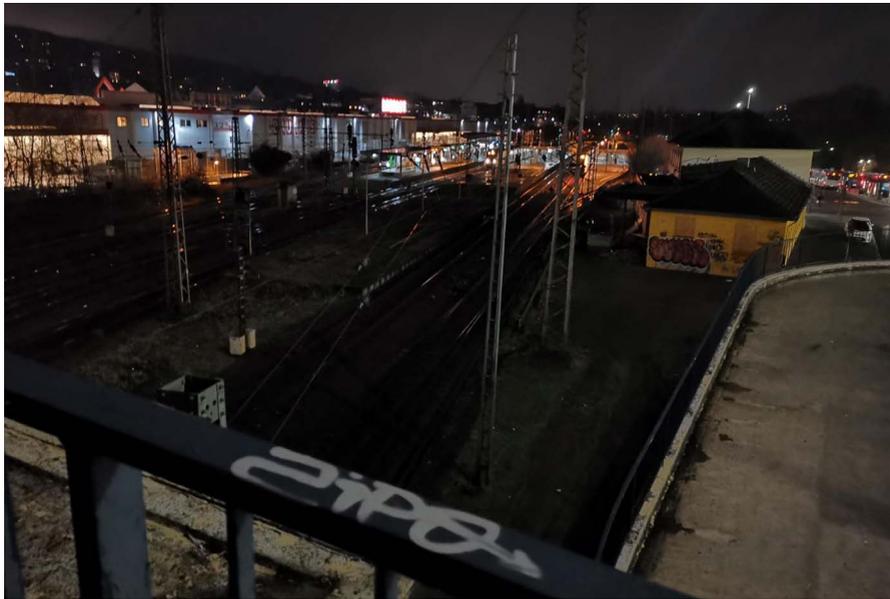


In Ketten

Brücke sehen und sterben



Brücke bei Nacht



Skizze Schauplätze

UNBEHAGEN

Ich kenne die Gegend um den Berliner Platz (BP) sehr gut, da ich in der Nähe zur Schule gegangen bin. Auch wenn ich den Ort heute anders wahrnehme als noch damals, prägt es dennoch mein heutiges Bild. Als jugendlicher war mein Gefühl der Unsicherheit weitaus ausgeprägter. Nichtsdestoweniger gibt es auch noch gegenwärtig Situationen, in denen ich Unbehagen fühle.

Ich habe mit unterschiedlichen Tageszeiten und Perspektiven experimentiert und bei meinen Streifzügen versucht, Ursachen meines Unbehagens zu detektieren. Anschließend habe ich versucht diese Momente und mögliche Auslöser auf den Bildern einzufangen.

Ein großer Faktor ist die Befürchtung, dass es am BP wahrscheinlicher ist in Konfliktsituationen zu kommen als an anderen Orten. Insbesondere Ängste, vor Gruppen von jungen Männern die möglicherweise gewaltbereit sind, spielen da eine Rolle. Der BP ist insbesondere zu späteren Uhrzeiten ein eher von Männern dominierter Ort. Es gibt eine Vielzahl von Lokalitäten, in denen der Anteil an Männern höher ist als an Frauen, bspw. die Dönerbuden, Barbershops, Spielotheken oder Shishabars (einige davon sind in meiner Skizze eingezeichnet). Hinzu kommt, dass insbesondere nachts Besucher des ehemaligen Butan-Clubs und des Nightlife Clubs über den Bahnhof den Heimweg antreten und das, oftmals nach einem Drogenrausch. Zusätzlich treffen sich tagtäglich einige alkoholabhängige Menschen, die gemeinsam auf der Berliner Platte, dem Alkohol und ihrer Gemeinschaft frönen. Beim McDonald's und dem überdachten Weg zum Skatepark sind oft Gruppen von jüngeren Menschen zu sehen. Die Polizei ist, wie im Bild „Freund und Helfer“ zu sehen, kein seltener Gast. Auch wenn deren Anwesenheit mir für den Moment ein sichereres Gefühl verleiht, bestärkt es den Eindruck, dass der BP gefährlich ist. Der Raum BP ist sehr heruntergekommen und verschmutzt. Auf den Fotos „Unter Spannung“, „Berliner Präsentierplatte“,

„Döner mit Perspektive“, „Der Vorplatz“, „Auf der Treppe nichts neues“, „Am Gleis“, „So nah und doch so fern“, „Reservereifen“, „Mülldeponie Alte Post“ sowie „Überreste“ zu sehen ist. Des Weiteren sind viele Wände von Graffiti übersät, wie es auf den Fotos „Unter Spannung“, „So nah und doch so fern“, „Dunkles Pflaster“, „Langobarden Treppe“, „Überreste“ und „Brücke bei Nacht“ deutlich wird. Dieser allgegenwärtige Konventionsbruch vermittelt den Eindruck, als wäre es an diesem Ort in Ordnung, Grenzen zu übertreten. Am überdachten Weg (siehe „Licht am Ende des Tunnels 1+2“) wurde früher mit Drogen gedealt.

Die beschriebene „mögliche“ Bedrohung alleine, löst bei mir allerdings noch kein Unbehagen aus. Im Optimalfall kann man sehen, ohne gesehen zu werden. Am BP ist oftmals das Gegenteil der Fall. Vom oder zum Zug-, Schwebel-, Busbahnhof aus, wechselt man häufig von einem Bereich aus, wo einen jeder sehen kann (siehe „Berliner Präsentierplatte“ u. „Menschen im Untergrund“), in Bereiche die nicht leicht einzusehen sind (bspw. „Unterführung“, „Nur Du & Ich“ u. „Langobarden Treppe“). Anschließend läuft bei mir automatisch eine unterbewusste Bewertung der Situation und meiner Umgebung ab. Entscheidend dabei ist die Überschaubarkeit bzw. Unübersichtlichkeit der Umgebung, Fluchtmöglichkeiten, möglichen zusätzliche Gefahrenquellen und Entfernung zu möglicher Hilfe. Die Fotos „Weg ohne Ausweg“, „Unterführung“ und „Brücke sehen und sterben“ veranschaulichen insbesondere die nicht vorhandenen Fluchtmöglichkeiten. „Der Transporter“ und „Der Hinterhof“ sind vor allem sehr unübersichtlich. Insbesondere der gelbe Transporter wird von mir als möglicherweise gefährlich eingestuft. Außerdem sind beide Orte etwas abgelegen und mögliche Hilfe in Notsituationen scheint eher fern.

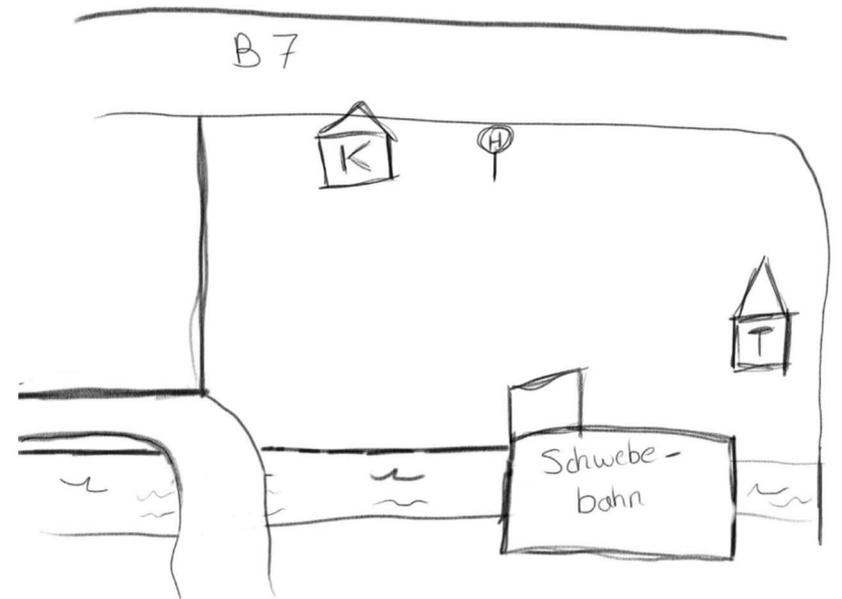
Alles in allem hat mir die Aufgabe mehr Freude als Unbehagen bereitet und ich hoffe dennoch, dass ich letzteres mit meinem Beitrag vermitteln konnte.

Schwebebahnhaltestelle Oberbarmen (Berliner Platz)



Herbststimmung

Übersicht Berliner Platz



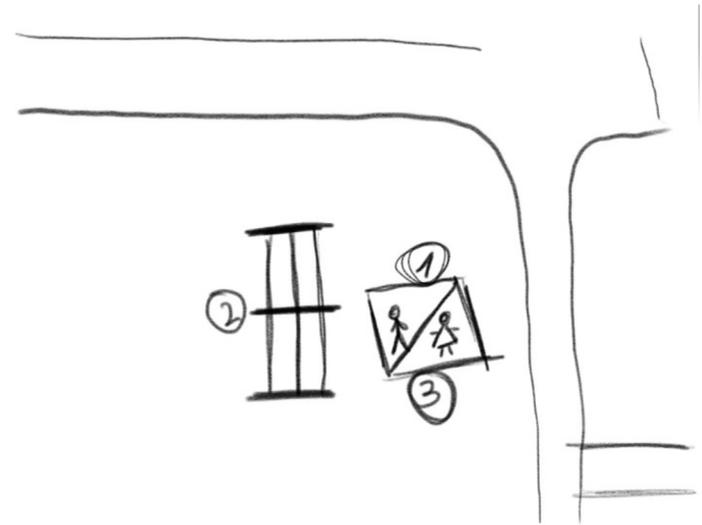
Kondome schützen? [1]



Sauber, aber wie! [2]



Übersichtsskizze



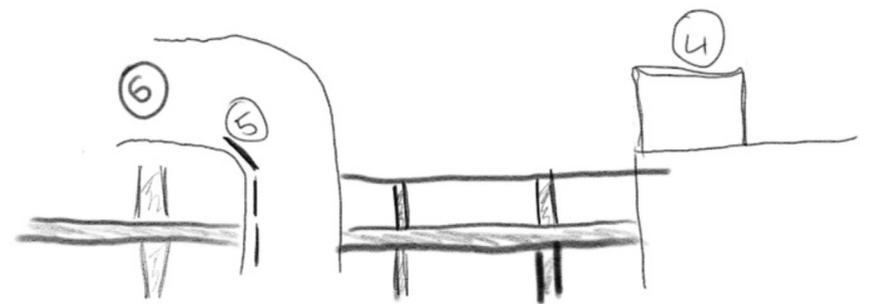
Getränkerrückgabe [3]

Doppelt schützt besser [5]



Sicher solange Sie da sind [6]

4. Diebstahlsicherheit hergestellt?



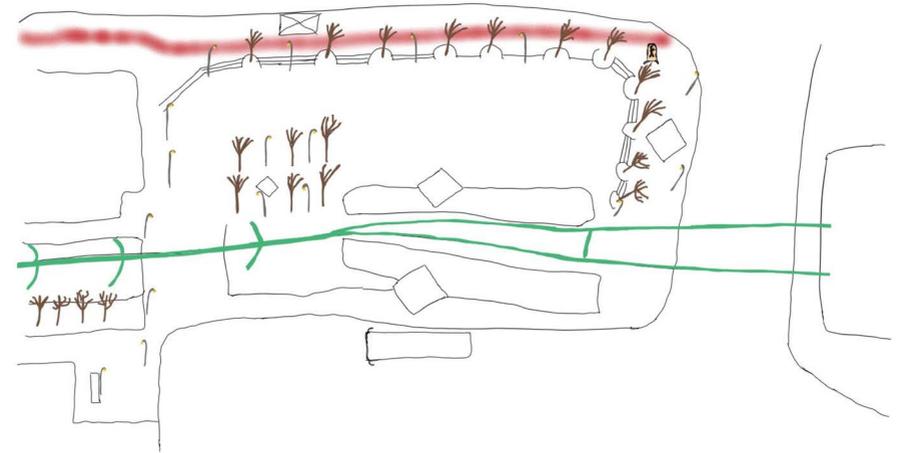
Übersichtsskizze 2

SICHER UNSICHER

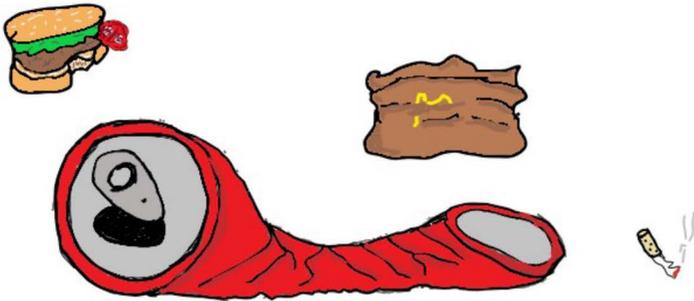
Bei der Begehung des Berliner Platzes in Wuppertal sind viele Maßnahmen, Objekte oder ähnliches aufgefallen, welche die Sicherheit gewährleisten oder verbessern sollen. Allerdings vermitteln viele dieser Dinge eher ein Gefühl der Unsicherheit oder des Unwohlseins, wenn man näher über deren Bedeutung und Wirkung nachdenkt. Deshalb kam mir die Idee für das Thema „Sicher unsicher“. Hierbei möchte ich mich mit eben diesen Maßnahmen beschäftigen. Um Personen, die noch nie am Berliner Platz waren, einen groben Überblick zu geben, habe ich eine grobe Übersicht über die Raumaufteilung des Platzes erstellt. Das Bild „Herbststimmung“ soll dem Betrachtenden zeigen, dass der Platz auf den ersten Blick einen sauberen, ordentlichen und sicheren Eindruck vermittelt. Dies wird auf den folgenden Seiten durch Übersichtszeichnungen mit dazugehörigen Bildern widerlegt. Auf dem Bild „Kondome schützen?“ ist ein alter, abgelebter Kondomautomat zu sehen. Kondome sollen schützen und Sicherheit bringen, aber wieso sollte so ein Automat an einem sicheren Platz stehen? Er macht den Anschein, als hätten dort Personen des Öfteren Geschlechtsverkehr. Dabei kommt auch der Gedanke auf, ob dies eventuell sogar gewerblich passiert. Auf dem Bild „Saubere aber wie!“ ist ein Müllbeutel zu sehen, der an einem Treppengeländer befestigt worden ist. Diese insgesamt drei Müllbeutel waren die einzige Entsorgungsmöglichkeit, die mir auf dem Platz aufgefallen ist. Ich finde es gut, dass der Platz sauber gehalten werden soll, um auch einen sichereren Anschein zu erwecken. Allerdings frage ich mich

dabei, warum keine Mülleimer verwendet werden? Vielleicht weil sie Opfer von Zerstörung oder Diebstahl geworden sind. Reine Mutmaßung, aber vorstellbar. „Getränkerrückgabe“ ist die Bildunterschrift des dritten Bildes auf dieser Seite. Es zeigt eine leere Bierflasche, auf dem Boden liegend vor einer öffentlichen Toilette. Die Toilette ist ein weiterer Versuch, den Platz und die umliegenden Straßen sauber zu halten. Allerdings geht von dieser auch von weitem schon ein beißender Uringeruch aus. Im Weiteren zeige ich auf dem Bild „Diebstahlsicherheit hergestellt“ eine Infotafel der WSW, die mit einem Fahrradschloss an einem Handlauf festgeschlossen wurde. Sicher für die Infotafel, da diese schwerer geklaut werden kann, aber auch ein sicheres Zeichen für Unsicherheit auf diesem Platz. Auf dem Bild „Doppelt schützt besser“ steht eine Bauabsperzung genau vor dem Geländer, das zur Sicherheit auf der Brücke errichtet wurde. Aber warum muss vor einem Geländer noch eine Absperzung stehen? Anscheinend ist das eigentliche Gitter zu unsicher, deshalb die weitere Absperzung. Als Abschluss habe ich die Abbildung „Sicher solange Sie da sind“ genommen. Nichts vermittelt mehr Sicherheit im öffentlichen Raum als die Polizei. Auch auf dem Berliner Platz ist mir eine sehr hohe Polizeipräsenz aufgefallen. Doch warum ist eine hohe Polizeipräsenz erforderlich? Sicherlich nur, wenn es Anhaltspunkte für Kriminalität und somit für Unsicherheit auf dem Platz gibt. Ein positiver Punkt für die Sicherheit, aber nur solange sie da sind. Abschließend kann ich sagen, all dies sind sichere Anzeichen für Unsicherheit.

Überblick Berliner Platz



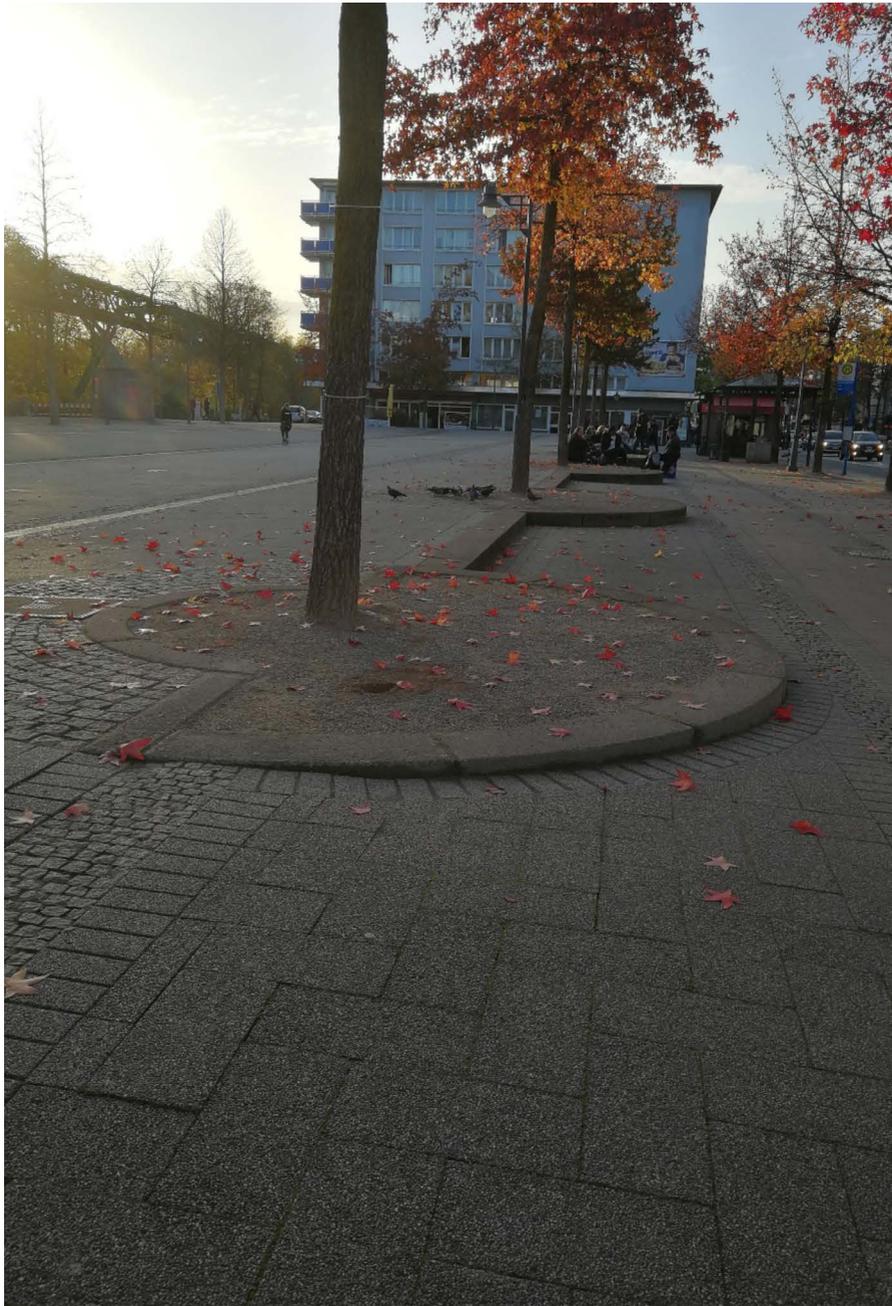
Maskenpflicht - Notwendig aber kein Muss



Müll aller Art



Kennzeichnung Berliner Platz

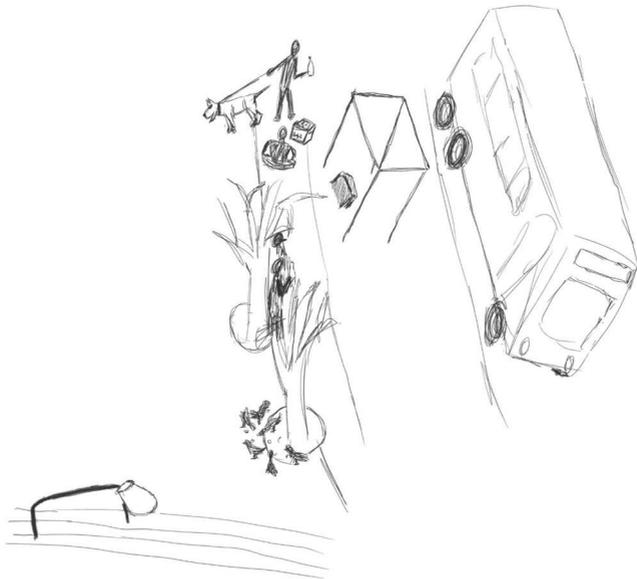


Gruppenbildungen bei Mensch und Tier

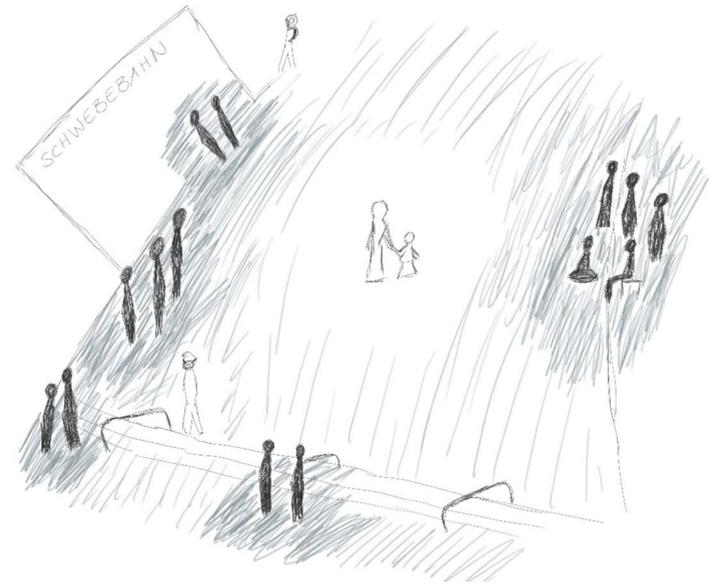


Stets besetzt und vorgesorgt

Pöbelnder Trinkertreff



Dunkle Gestalten





Feierabendbier mit Nachschub

Dealen für Anfänger - unter Laternen



Keine Brückenromantik

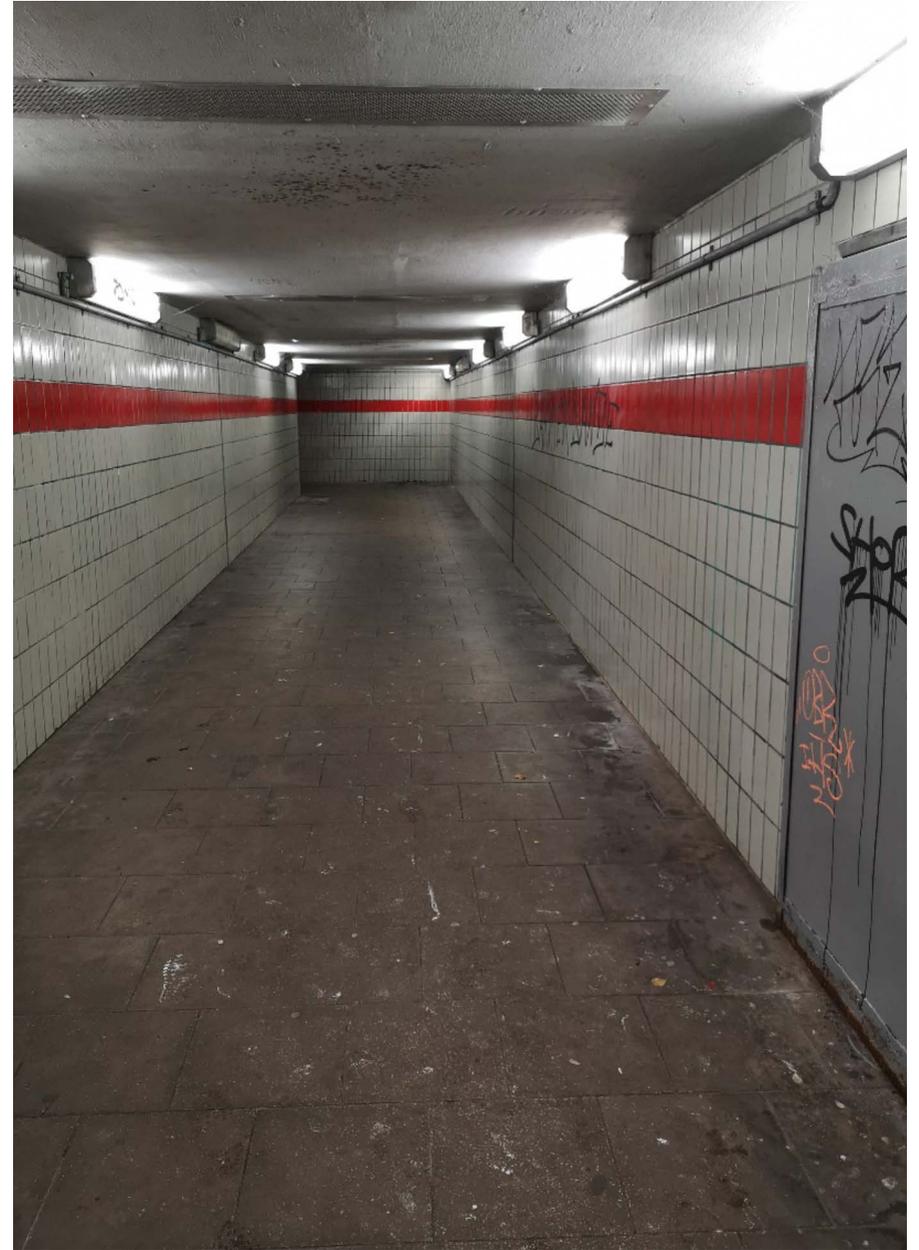


Beleuchtung defekt –
Lichtspende durch gelbes M

Wieder keine Brückenromantik



Wartet jemand am Ende der Brücke?



Was ist hinter der dunklen Ecke?

UN SICHERHEIT - EINDRÜCKE BEI TAG UND NACHT

Für die Kartierung des Berliner Platzes zum Thema Unsicherheit war ich an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Uhrzeiten vor Ort. Mein Hauptaugenmerk lag hierbei auf den Wegen und den Menschen auf dem Berliner Platz und Umgebung.

An einem Nachmittag eines Werktags war der erste Eindruck etwas befremdlich. Die Anreise erfolgte mit der Bahn zum Bahnhof Oberbarmen. Beim Verlassen des Bahnhofes ist zunächst der schmale Gehweg zwischen Vorplatz und Busbahnhof aufgefallen. Sich in Zeiten von Corona zum Feierabend angemessen aus dem Weg zu gehen, ist eher schwierig. Über die Brücke unter der Schwebbahn hindurch, welche derzeit nur am Wochenende fährt, kann man sich hingegen etwas besser ausweichen. Personen standen nur vereinzelt auf der Brücke. Auffällig war, dass dort nur wenige Laternen standen. In meiner Übersicht ist die Schiene der Schwebbahn in Grün eingezeichnet.

An einem Ende des Platzes sind viele geschlossene Geschäfte; gegenüber, an der Straße Berliner Platz, habe ich direkt ein Toilettenhäuschen mit einem extra Pissoir entdeckt sowie mehrere Mülltüten, welche provisorisch mit Klebeband an der Treppe zu diesem angebracht wurden. Vor der geschlossenen Schwebbahnhaltestelle befindet sich ein geschlossener Kiosk. Auch davor standen Personen, allerdings mit vielen Bierflaschen und ohne Abstände einzuhalten. Als die Flaschen leer waren, wurden direkt neue am nahegelegenen Dönergeschäft geholt. An der Berliner Straße befindet sich die Bushaltestelle für den Schwebbahnersatzverkehr. Davor standen viele Personen mit mehreren Bierkästen. Auf meiner

Skizze „Überblick Berliner Platz“ ist in Rot der Radweg dargestellt, der durch diese Personen teilweise blockiert war. Sie saßen und standen in Gruppen zusammen, ohne Abstände einzuhalten oder einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Laute Musik, Hundegebell und Pöbeln war zu hören, ein Geruch von Rauschmitteln sowie Alkohol stieg mir in die Nase. Trotz sonnigen Wetters breitete sich ein beklemmendes Gefühl über den gesamten Platz aus. Die wenigen Menschen, die in Bewegung waren, schienen auf dem Arbeitsweg zu sein. Auf dem leeren Platz hingegen fielen die recht vielen Laternen auf. Eine Mutter mit Kind ging quer über den Platz, wick so den Personengruppen am Rand des Platzes aus. Auch dies sorgte dafür, dass die „dunklen Gestalten“ eher unheimlich aufgenommen wurden.

An einem regnerischen Tag zum Abend wurde klar, dass viele der Laternen defekt waren. Daher gab es auch eher dunklere Ecken. Besonders an der Rittershauser Brücke, vom Bauhaus kommend, war es ein unsicheres Gefühl durch fehlende Beleuchtung. Auf dem Platz spendet zusätzlich zu den Laternen auch die Schwebbahnhaltestelle Licht. Dadurch wurden allerdings dunkle Stellen hinter einem Stromhäuschen und an der Seite zur Straße Berliner Platz erzeugt. Die Laternen auf dem Berliner Platz zeigen überwiegend in Richtung des Platzinnern, auf der Brücke zum Bahnhof gab es nur auf einer Seite Beleuchtung. Der Bahnhofvorplatz wird lediglich durch eine funktionierende Laterne und den angrenzenden McDonald's beleuchtet. In der Bahnunterführung roch ich den bekannten Uringeruch sowie einen Eindruck, wie es auch in einer hell erleuchteten Unterführung gruselig werden kann. Durch Anbringung eines Spiegels in der Ecke wären entgegenkommende sowie auf einen „lauernde“ Personen einsehbar.



Obst



Gemüse



Kuchenduft



Der Duft nach süßen Äpfeln



Alles zusammen..

..beim türkischen Händler

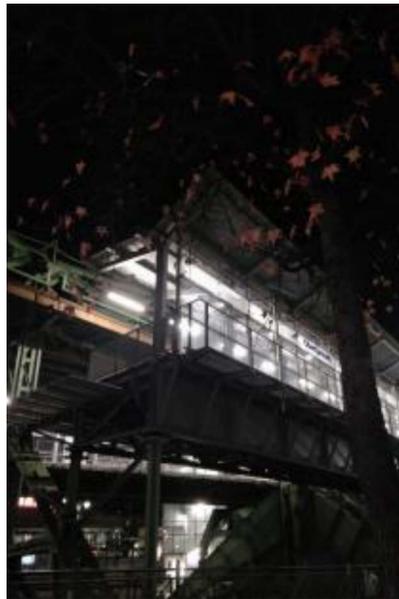
Der Geruch nach Blumen

Noch mehr Blumen und Adventskränze

Reisen am Wochenende



Schwebebahnliebe



Es weihnachtet sehr



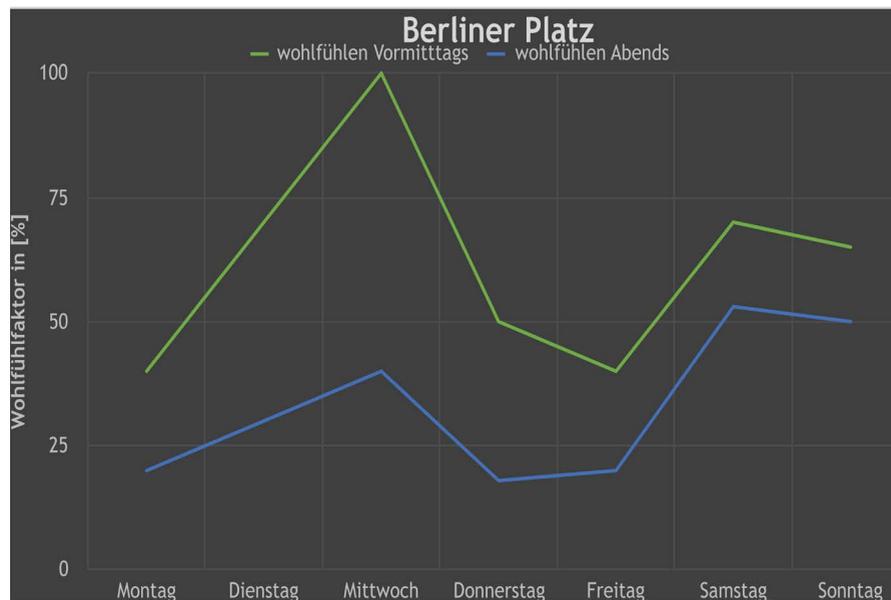
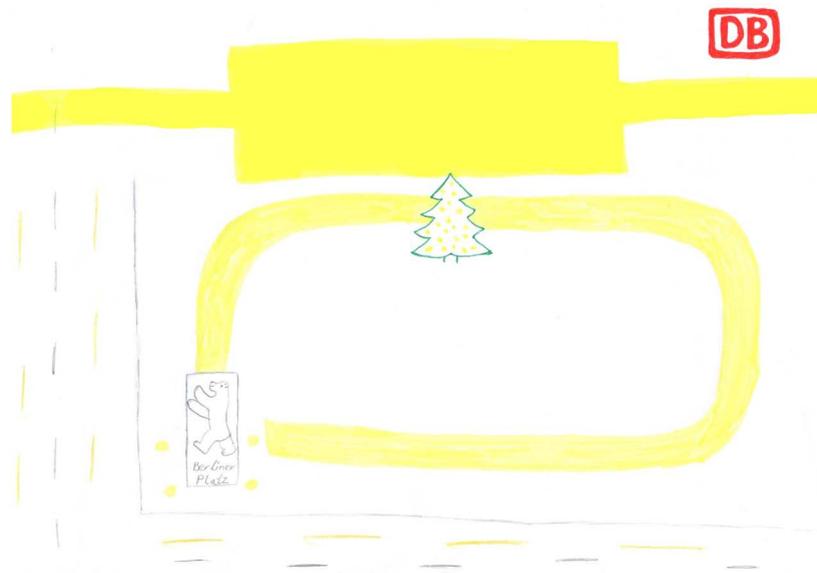
Farbenfrohe Umgebung



Entlang der Wupper



Licht



Wohlfühlzeiten

VIELSEITIGKEIT

Da ich vom Berliner Platz schon viel (schlechtes) gehört hatte und mein Besuch vor einem Jahr auch keine positiven Erinnerungen hinterlassen hatte, habe ich beschlossen ihn mir zuerst zur unangenehmsten Tageszeit anzuschauen. Sonntagabends, wenn es dunkel ist. Dort angekommen wurde ich positiv überrascht, der Platz war beleuchtet und es hielten sich dort nur wenige Menschen auf, während Bahnhof und Imbisse rundum stärker frequentiert waren. Ob dies an Maßnahmen der Stadt vor Ort oder Corona liegt, konnte ich jedoch nicht herausfinden. Der Platz präsentierte sich wie jeder andere Platz in einer großen Stadt im Winter: Leer, beleuchtet und groß. Sicherheit vermittelte hier lediglich die Anbindung zur Schwebebahn, eine zentrale Lage und gute Beleuchtung. Angenehm war, dass es nicht voll war und man nicht mit Obdachlosigkeit konfrontiert wurde.

Leider sind die Nachtaufnahmen meiner Kamera nicht sonderlich gut geworden, weswegen ich mich entschied, nur ein Bild der Schwebebahnstation und eine Gesamtansicht des Platzes zu nutzen [„Schwebebahnliebe“: der Titel wurde gewählt, da die Schwebebahn -wenn sie fährt- die meisten Leute fasziniert und erfreut, „Und Nacht“]. Um jedoch die Art der Beleuchtung und deren komplettes Fehlen in der Mitte des Platzes zu verdeutlichen, habe ich in „Licht“ aufgezeichnet, was mir als hell und freundlich vorkam: die Beleuchtung, die den Platz umsäumt und insbesondere die Schwebebahnstation.

Wesentlich schöner präsentierte sich der Berliner Platz dann jedoch an einem Montagmorgen. Die Sonne schien [„Tag“] und die Wupper plätscherte, während man vom Bahnhof Oberbarmen zum Berliner Platz ging, das Herbstlaub leuchtete in der Sonne und wäre Corona nicht, hätte man sich auch gerne ein Eis in der Eisdiele geholt. Auch die Umgebung des Berliner Platzes war bei dem Wetter gut besucht und viele türkische Lä-

den luden zum Obst kaufen ein. Eine Nachbarin erzählte mir, dass auf dem Platz regelmäßig Markt ist. Diese Seite des Berliner Platzes wollte ich auch erleben, weswegen ich ihn am Mittwoch noch einmal aufsuchte. Was gleich auffiel waren die vielen angenehmen Gerüche, die man beim Gang über den Markt an verschiedenen Stellen riechen konnte: Kuchen, Backfisch, Tannengrün, Blumen und noch mehr Kuchen. Da man Gerüche nur schwer darstellen kann, habe ich beschlossen, eine Seite mit vier Bildern zu gestalten und den Titel als Beschreibung darunter zu setzen [„Kuchenduft, Der Duft nach süßen Äpfeln, Der Geruch nach Blumen und Noch mehr Blumen und Adventskränze“].

Bei dem Besuch des Marktes ist mir auch der nun beleuchtete Tannenbaum hinter den Ständen aufgefallen, welchen ich extra noch einmal am Abend fotografiert habe, da dort ansonsten nichts geschmückt worden war, der Baum den Platz aber dennoch stark aufgewertet hat.

Diese unterschiedlichen Erlebnisse haben mich dazu motiviert, sie als Grafik verdeutlichen zu wollen: in „Wohlfühlzeiten“ habe ich versucht zu zeigen, dass der Berliner Platz mir persönlich aktuell tagsüber weder besonders angenehm noch unangenehm aufgefallen ist. Gleichzeitig waren die abendlichen Besuche nicht gerade meine liebste Beschäftigung, während der Markttag mir sehr gut gefallen hat. Aus diesen Gründen habe ich dem Mittwochvormittag 100% Wohlfühlfaktor zugewiesen, da ich mich dort zu dieser Zeit am wohlsten gefühlt habe. Gleichzeitig konnte ich mir gut vorstellen, dass, wenn ich an diesem Platz an einem Montagmorgen vorbei laufe, es sich gerade im Winter am ersten Tag der Arbeitswoche doch sehr unangenehm anfühlt. Ähnlich stellte ich mir den von mir empfundenen Wohlfühlfaktor an einem Donnerstag- und Freitag Abend vor, wo man einfach nur gerne nach Hause und ins Wochenende möchte.

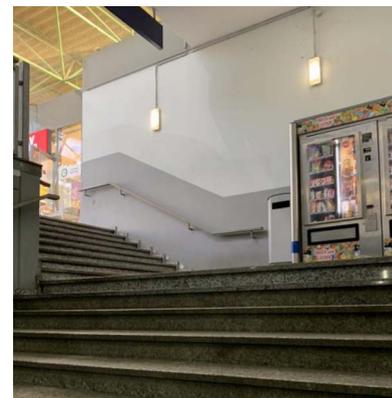
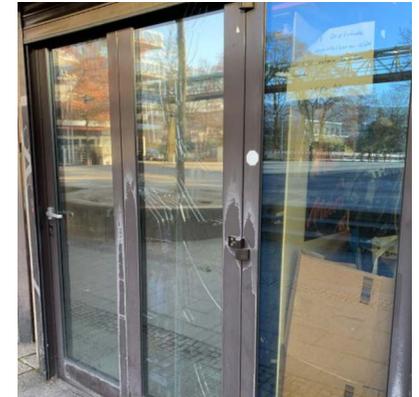
Gefangen zwischen Leere und Fülle



Der Weg zum Berliner Platz..



Verlassene Räume..

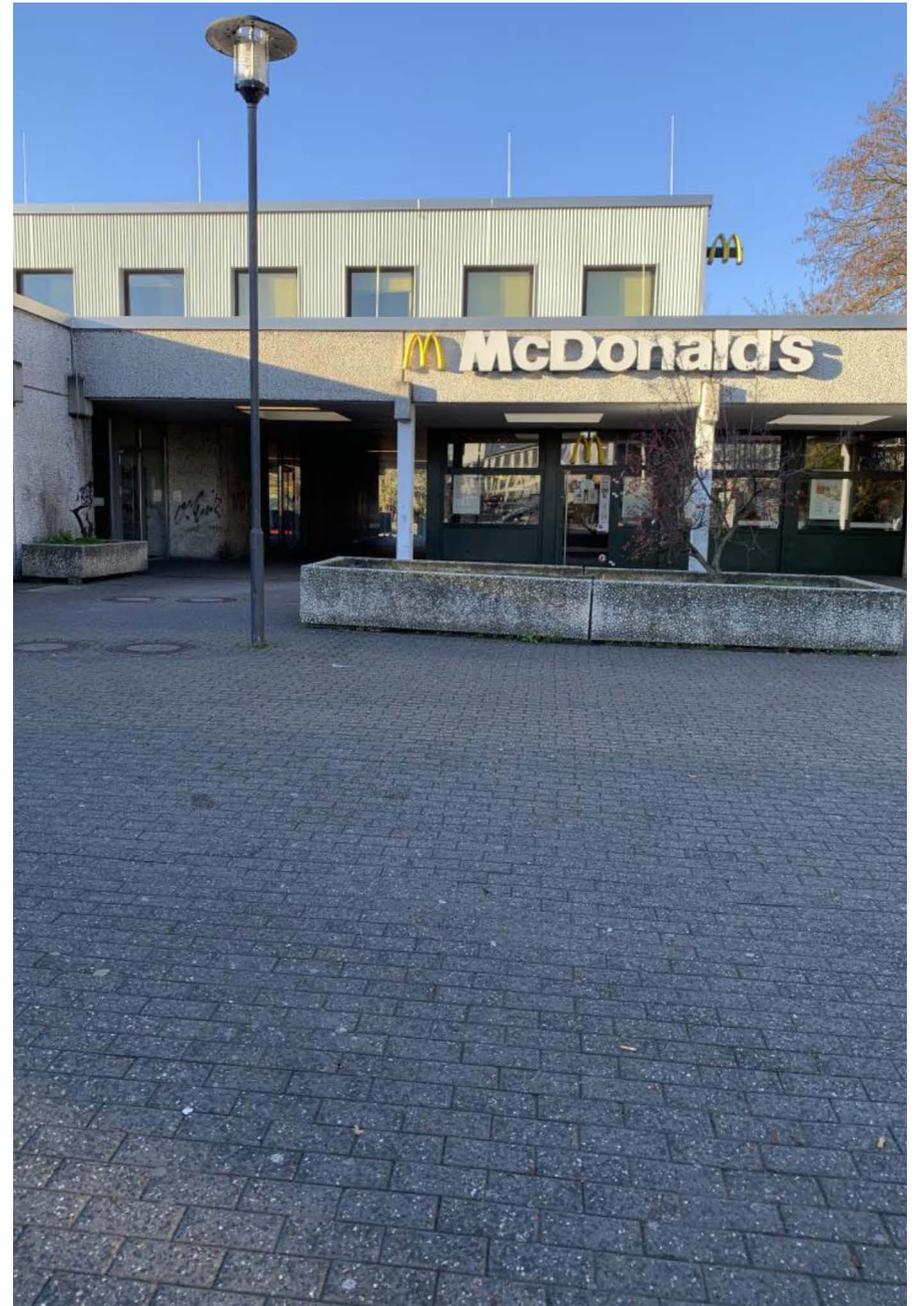


..nach der Ankunft mit der S-Bahn

..und zersplitterte Scheiben



An Baustellen entlang zum Platz



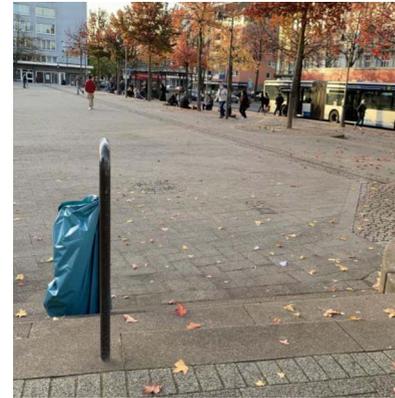
Verlassenes Fastfood Restaurant

Treffpunkt..



..für Alkohol und Drogen

Das Symbol des Berliner Platzes umgeben..



..von Müll u. Tauben, die Essensreste essen

Massive Stahlbauten u. herumliegender..



..Müll an der Schwebbahnstation

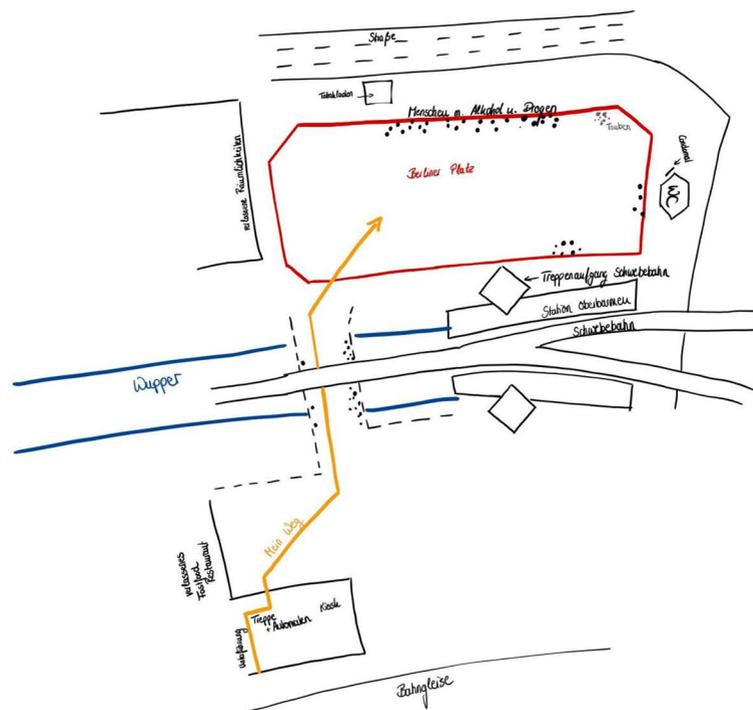


Öffentliche Toiletten..



..und der verbreitete Geruch von Urin

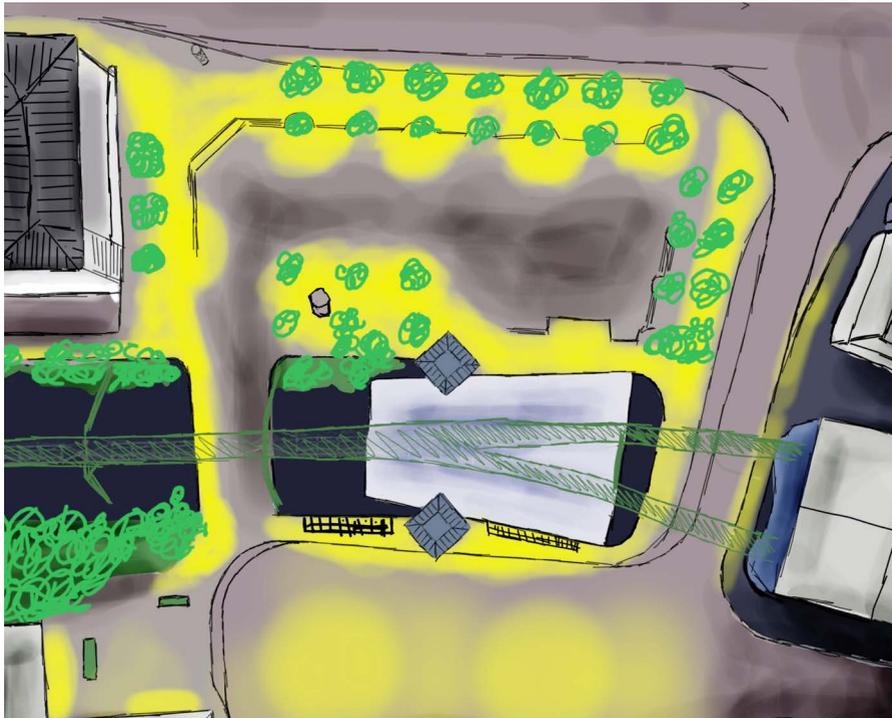
Mein Weg

**GEFANGEN ZWISCHEN LEERE UND FÜLLE**

Angekommen in Oberbarmen an der S-Bahn-Station führt der Weg durch eine Unterführung Richtung Berliner Platz. Ein dunkler Gang und grelle Lichter, vorbei an Zigaretten- und versifften Süßigkeitsautomaten. An der Oberfläche angekommen befindet sich linksseitig ein verlassenener McDonalds und der Weg führt über eine Brücke mit Baustellenabsperungen. Die Wupper unter und die massiven Stahlbauten der Schwebbahn über mir. Bereits an den Brückengeländern stehen Menschen und rauchen oder trinken Alkohol. Ein Gefühlsmix aus Leere, Unsicherheit und das, obwohl es ein ganz normaler Nachmittag war. Angekommen auf dem Berliner Platz sieht man an den Seiten des Platzes zahlreiche Menschen sitzen oder stehen. Aber nicht nur die Menschen mit ihren Flaschen, sondern auch Taschen und Tüten liegen herum. Einige sprechen lauter und einige sprechen leiser. Ich fühlte mich beobachtet, weil ich augenscheinlich fremd und anders als sie war. Keine Tüten, kein Bier und keine Drogen in der Hand. Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes befindet sich eine öffentliche Toilette, die für alle frei zur Verfügung steht. Solche Türen und Toilettenhäuser sind normalerweise verschlossen oder die Türen sind angelehnt aber diese stand offen. Mit Abstand betrachtete ich die Toilette in der Hoffnung, dass im nächsten Moment nichts unerwartet erschreckendes passiert. Neben dem Pissoir steht ein Condomat. Auffällig war, dass trotz der aufgehängten blauen Müllbeutel der Müll auf

dem Boden verteilt lag. Essensreste lagen ebenfalls auf dem Boden, sodass sich einige Tauben versammelten und alles auffraßen. Der Berliner Platz wird durch eine Steinfigur mit einem Bären drauf präsentiert. Selbst der Stein war düster und farblich verlaufen, sodass der Berliner Platz ebenso düster und verlaufen präsentiert wird. Wieder zurücklaufend ist ein Tabakladen zu erkennen. Zersplitterte Scheiben und eine unklare Schrift auf dem kleinen Dachüberstand des Ladens. Auch bei dem in der Nähe stehenden Wohngebäude sind stark zersplitterte und mit Folien von Innen beklebte Scheiben zu erkennen. Räume zu vermieten und zu verkaufen. Scheint so, als stehen diese Räume seit einem längeren Zeitraum leer und werden auch in nächster Zeit nicht ausgefüllt. Es erstreckt sich direkt am Berliner Platz ein Raum von unbewohnbaren Räumen und Leere. Auch der Weg zur Schwebbahnstation und die Schwebbahnstation selbst erweckten erneut Unsicherheit. Die Wände im Treppenaufgang sind innenseitig verfließt, sodass Ungehmlichkeit hervorgerufen wird. Spraydosen und andere stark auftragende Stifte wurden ebenfalls häufig verwendet, um Wände und Scheiben zu beschmieren. Trotz der Vogelperspektive auf die Wupper und dem Berliner Platz von der Schwebbahnstation fühlte ich mich nicht sicher. Eingegrenzt von Menschen an der Station und der Blick auf die Menschen am Berliner Platz. Der einzige Fluchtweg ist die kühle, verfließte Treppe oder der Sprung in die Wupper...

Inseln des Lichts



Offener Platz



Ordnung muss sein



Sicherheit lauert überall

Ein bisschen Weihnachtsschmuck muss sein



Keine Stolpergefahr in Sicht



Helle Stufen überall



Heller Weg entlang der Haltestelle

Ein Lichtblick in naher Zukunft?

Bei einem Platz, der in verschiedenen, im Internet geschriebenen Artikeln, als „Problem-Punkt“, „Ort, an dem man sich nicht sicher fühle“, „Drogenhandelsschwerpunkt“ und seit 2017 von der Polizei als „Gefährlicher Ort“ eingestuft wird, hat man als nicht ortskundige Person schon eine gewisse negative Grundeinstellung. Vielleicht bin ich so auch schon etwas voreingenommen.

Hinzu kommen noch Zeitungsartikel, in denen von diversen Straftaten die Rede ist. Aber es gibt auch positivere Texte, dass die Fallzahlen um den Berliner Platz sinken und die Sicherheit spürbar gesteigert wird, auch durch die Präsenz von Ordnungskräften.

Mit diesen gemischten Gefühlen habe ich den Platz am Tag und gegen Abend besucht, um mir bei verschiedenen Lichtverhältnissen einen Eindruck zu verschaffen. Die aufgenommenen Fotos wurden bewusst mit größerem Abstand zu anderen Personen gemacht, um möglichst authentische Bilder einfangen zu können.

Tagsüber wirkte der Platz auf mich recht offen und hindernisfrei gestaltet. Er ist lichtdurchflutet und macht auf mich nicht einen einengenden oder bedrückenden Eindruck. Hier waren auch die Sicherheitskräfte zu beobachten.

Bei meinem Besuch am Abend habe ich mein Hauptaugenmerk auf die Beleuchtung des Berli-

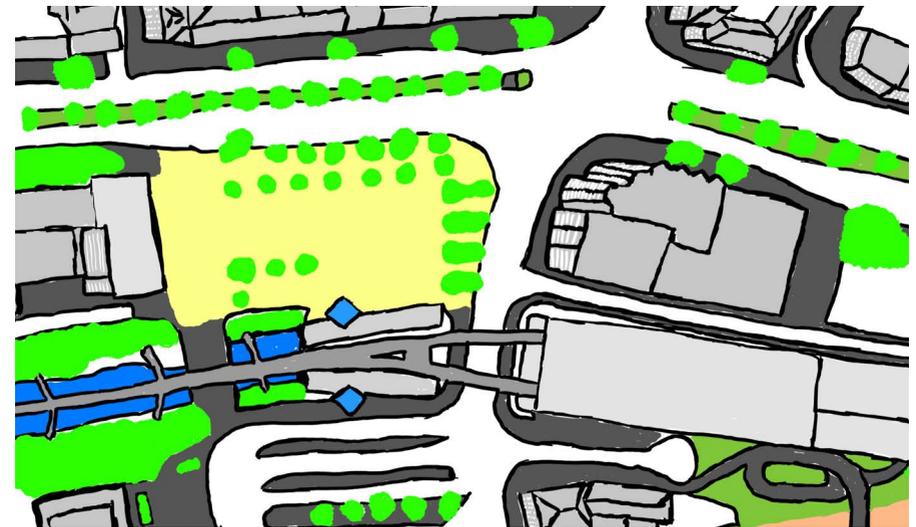
ner Platzes gelegt und auf die Wege, die den Platz mit der Infrastruktur verbinden, da hier in der Regel die meisten Straftaten passieren, Angsträume entstehen und „dunkle Gestalten“ angelockt werden.

Hier fiel mir auf, dass die Beleuchtung auf dem Platz auch bei regnerischem Wetter ziemlich modern und recht leuchtstark war, was deutlich zur gefühlten Sicherheit beigetragen hat. Auf dem Bahnhofsvorplatz und dessen Zuwegen zum Bahnhof ist dies jedoch ausbaufähig.

Was deutlich zur Sicherheit des Platzes beiträgt, ist auch die Schwebebahnstation, da diese durch die beleuchteten Treppenhäuser und Bahnsteige ihr Licht weithin ausstrahlt. So wird weder der Berliner Platz, noch der ZOB in komplette Dunkelheit getaucht. Schön war auch zu sehen, dass die Treppenstufen auf dem Platz alle angeleuchtet waren und somit keine Stolpergefahren darstellen.

Ein wichtiger Punkt für die Zukunft ist auch die Umgestaltung des Platzes und der Umgebung, womit in nicht allzu entfernter Zukunft begonnen werden soll. Hier lässt sich auch die gefühlte Sicherheit durch offene Bauweise und mehr bzw. andere Beleuchtung noch ein ganzes Stück steigern. Mein Fazit ist also: Es ist noch nicht perfekt, aber es wird besser als Artikel es bisher beschreiben.

Inseln des Lichts



Abgänge öffentlicher Verkehr



Verbauung?



Abgänge Individualverkehr

Video

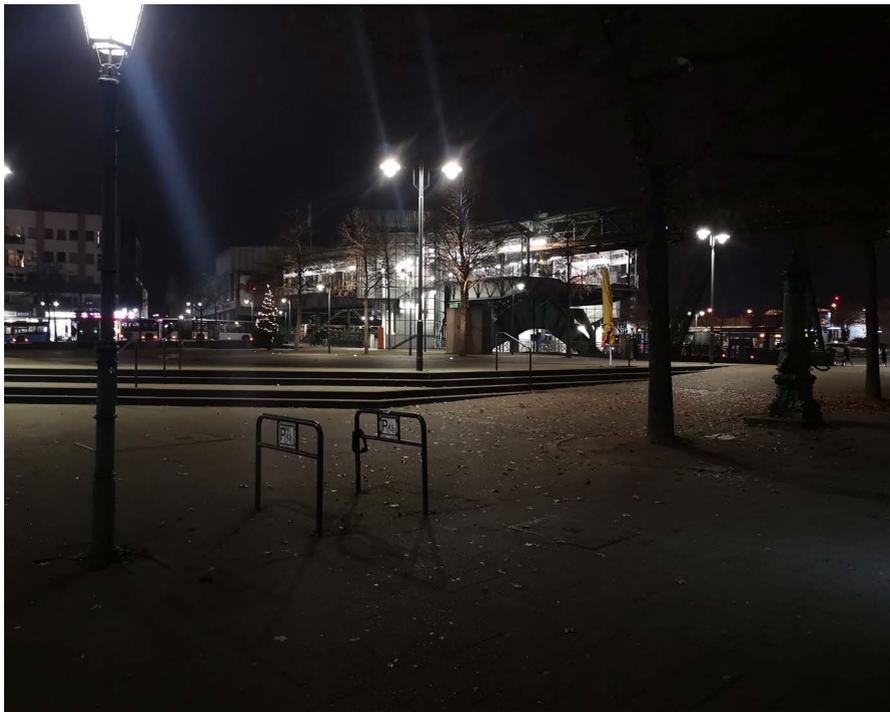


Telefon



Offen und freundlich

Abgänge öffentlicher Verkehr

**OFFEN UND FREUNDLICH - EIN PLATZ IM TRISTEN GRAU**

Der Platz in seiner aktuellen Form besteht seit den 90er-Jahren. Zukünftig sollen weitere Baumaßnahmen den Platz für die Neuzeit erweitern.

An einem sonnigen Samstagvormittag wurde der Berliner Platz das erste Mal besucht. Er zeigt sich optimal angebunden. Der öffentliche Personennahverkehr bietet in direkter Umgebung die besten Anbindungen an Bus, Bahn und Schwebelbahn. Auf dem friedlich wirkenden Platz konnten überwiegend leichte Menschenströme beobachtet werden, die sich auf dem Weg zum Bus, zur Bahn oder zu anderen Aktivitäten befanden. Das Bild „Die Insel des Lichts“ zeigt den Platz aus der Satellitenperspektive. Bewusst wurde hier die gelbe Hinterlegung gewählt, um den Platz als zentralen Ort für Wochenmärkte und andere innerstädtische Attraktionen zu sehen. Durch die zahlreichen Bäume und Sträucher auf dem Platz wird das Bild einer „Stadt im Grünen“, welches Wuppertal prägt, deutlich unterstrichen. Die Bilder mit den Titeln „Abgänge öffentlicher Verkehr“ und „Abgänge Individualverkehr“ verdeutlichen die offene Bauweise. Der Platz ermöglicht es von jeder Seite schnell und ohne große Hindernisse eingesehen zu werden bzw. im Gefahrenfall das

Weite zu suchen. Das vor Ort befindliche Telefon (Bild: „Telefon“) stellt die Möglichkeit einer schnellen Alarmierung der Notfalldienste sicher, sollte doch mal etwas passieren. Unterstreichend zur offenen und übersichtlichen Struktur des Platzes wurden die Bilder mit dem Titel „Verbauung?“ und „Offen und freundlich“ angefertigt, die den Weg vom zentralen Bus-, Bahn- und Schwebelbahnhof auf dem Platz zeigen. Unter dem Bild „Video“ wurde die Videoüberwachung der Bahnhofsanlagen der Schwebelbahn abgeleuchtet. Des Weiteren ist auch eine Überwachung am Eisenbahnhof installiert, die somit einen weiteren Sicherheitsaspekt darstellt. Auch bei Dunkelheit wirkt der Platz wie eine leuchtende Insel inmitten einer dunklen Nacht. Besucht an einem Dienstagabend erstrahlt der Platz im starken Laternenlicht. Die Stufen und Treppen des Platzes sind optimal beleuchtet. Durch die ebenfalls großzügige Beleuchtung der Schwebelbahnstation und des umliegenden Verkehrsraumes wird ein Gefühl der „Sicherheit“ ermöglicht. Die minimal vorhandenen dunklen Flecken können schnell umgangen oder mit zügigen Schritten durchschritten werden. Der Berliner Platz ist ein gut ausgebauter und angebundener Großstadtplatz.

E-Paper des Fachgebiets:

Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit,
Bergische Universität Wuppertal

© Fachgebiet für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit.
Alle Rechte vorbehalten. Wuppertal 2021

Abrufmöglichkeit über die Webseite des Fachgebiets:

<https://www.buk.uni-wuppertal.de>

Inspiriert durch:

<https://www.subjectiveeditions.org>

Kontakt:

Bo Tackenberg und Tim Lukas

tackenberg@uni-wuppertal.de

lukas@uni-wuppertal.de

Gestaltung:

Bo Tackenberg